

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stapfdruckerei: Tagesblatt Riesa,
Gemeinl. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riechen.

Postfachkonto: Dresden 1330
Große Straße Riesa Nr. 82.

Nr. 275.

Freitag, 26. November 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (8 Silben) 26 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; Zeitraumber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die parlamentarische Stellung Dr. Geklers.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Wieder einmal steht der Reichswehrminister inmitten eines parlamentarischen Kreuzfeuers, aus dem er sich durch kurze Erklärungen und Demotivis zu retten versucht. Niemand bekennt das große Verdienst Dr. Geklers, den seinen Aufbau der Wehrmacht gefördert zu haben. Er hat in allen Reformen, die er im Laufe seiner langen Ministerkammer durchzuführen hat, eine außerordentlich glückliche Hand bewiesen. Trotzdem begleitete ihn durch die Jahre das harte Mißtrauen der Linksparteien, die dem Minister ständig vorwarfen, daß er zusammen mit den illegalen Wehrverbänden und den Rechtsparteien die Linke bekämpfe. Aus diesem Anlaß wurden auch zu verschiedenen Zeiten Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister von den Sozialdemokraten eingebracht, die jedoch an der einmütigen Haltung der bürgerlichen Parteien ohne Wirkung blieben. Es ist nur dem außerordentlichen Geschick Dr. Geklers zu verdanken, wenn es ihm immer wieder gelang, das Vertrauen der Mitte und der Deutschnationalen zu erhalten. Seine eigene Partei war des Stieres bereit, ihn im Stich zu lassen, weil ihnen seine Haltung zweideutig erschien. Auch bei den anderen Parteien wechselte die Stimmung für und gegen den Reichswehrminister. Einziglich ist das Parlament für den Minister das erste Mal eingetreten, als im Reichstage die Pringangelegenheit im Zusammenhang mit dem Vorgehen Generalis von Seest bei behandelt wurde. Von diesem Augenblick an hielt man allgemein die Stellung Dr. Geklers auch von sozialdemokratischer Seite nicht mehr für gefährdet und sagte seiner Ministerkammer noch eine lange Dauer voraus.

Erst durch die Denkschrift des Hochmeisters vom Jungdeutschen Orden, Mahrann, und deren Behandlung durch das Reichswehrministerium tauchten unerwartet neue Schwierigkeiten für den Wehrminister auf.

Es ist auffällig, daß die Sozialdemokraten nach Demotivierung des Inhaltes der kompromittierenden Denkschrift nicht sofort mit einem Angriff in Gestalt eines Mißtrauensantrages geantwortet haben, wie es in den Rahmen ihrer bisherigen Handlungsweise gepaßt hätte. Die Sozialdemokraten handeln so aus politischem Interesse, denn sie nehmen die vor kurzem geschlossene Arbeitsgemeinschaft mit der Regierungskoalition so ernst, daß sie erst nach vorheriger Fühlungsnahme mit den Mittelparteien ihre nächsten Schritte bestimmen werden. Es steht fest, daß die Erklärungen Dr. Geklers den Parteien nicht genügen. Ferner geht aus der Haltung Mahranns hervor, daß er auch künftig nicht schweigen, sondern die Presse benutzen wird, um die Verantwortlichkeit über die Vorgänge in den Wehrverbänden zu informieren. Schon das würde Dr. Gekler zwingen, erneut Stellung zu nehmen und eines Tages einen genauen Überblick über seinen bisherigen Kampf gegen eine Verbindung der Reichswehr zu den Wehrverbänden zu geben. Zunächst wird Dr. Gekler im Kabinett eine Erklärung abgeben, da die Angelegenheit von außerordentlicher politischer Bedeutung ist.

Die Veröffentlichungen Mahranns sind im Auslande sofort aufgegriffen worden und haben in Frankreich zu neuem Mißtrauen Anlaß gegeben. Dr. Stresemanns Stellung hat dadurch eine neue Schwächung erfahren, und er wird von seinem Ministerkollegen verlangen, daß er die Besetzung des Auslandes zerstreut. Nach der Klärung im Kabinett werden die Führer der Regierungsparteien über das Ergebnis unterrichtet werden. Sollte sich herausstellen, daß durch die Vorgänge in den Wehrverbänden und die Haltung Dr. Geklers der günstige Abschluß der Militärkontrollverhandlungen in Frage gestellt ist, so wird sich ein Wechsel in der Leitung des Reichswehrministeriums nicht umgehen lassen. Mit der Vereinfachung der Kontrollfrage und der Durchdringung des deutschen Standpunktes steht und fällt auch der Reichsoberkommissar. Die Haltung der Parteien in dieser Frage ist so eindeutig, daß ein Rückzug durch Dr. Stresemann als unerträglich angesehen werden wird.

Reichsrats-Bechlüsse.

Der Reichsrat stimmte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag der Verlesung der Anwerber-Verträge bis zum 31. März 1927 zu. Ferner wurde ein Beschlusseck zur Änderung des Besetzungsgesetzes über die Entschädigungsberechtigten besser stellt als bisher. Auch mit dem Beschlusseck über Verzichtung der Besetzungsberechtigten und Vermögensschäden erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Dieses Gesetz entpricht einem Wunsch des Reichstages und läßt alle bisher geltenden Vorschriften über die Vergütung von Sachschäden im besetzten Gebiet in ein Gesetz zusammen, womit die Rechtslage übersichtlicher gestaltet wird. Angenommen wurde ferner ein Beschlusseck, wonach § 87 der Wehrordnung dahin ergänzt wird, daß auch Hilfsbeamten der Volk die Aufnahme von Wechselprotesten offiziell übertragen werden kann.

Sozialdemokratie und Reichswehr.

Der Reichstag. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern in einer längeren Sitzung insbesondere mit der Stellung der Sozialdemokratie zur Reichswehr. Wenn auch Beschlüsse nicht gefaßt wurden, so glaubt doch das Berliner Tageblatt mitteilen zu können, daß einmütig der Gedanke zum Ausdruck kam, die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion müsse in der Reichswehrfrage eine stärkere Initiative entwickeln als bisher.

Die Eröffnung des Landtages.

Das Kabinett Heldt stellt seine Aemter zur Verfügung.

Dresden. Der neugewählte sächsische Landtag trat gestern nachmittags 1 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf den Regierungsbänken waren sämtliche Minister anwesend. Von den 90 Abgeordneten saßen nur der kommunistische Abgeordnete Ewert der noch in Untersuchungshaft ist. Der Vizepräsident des alten Landtages Dr. Gohardt eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und fragte das Haus, ob die bisherige Geschäftsordnung weiter gelten soll. Nur die Kommunisten widersprachen dem. Es folgte die namentliche Verlesung der Abgeordneten. Zur Geschäftsordnung verlangte Abgeordneter Pöhlcher die Behandlung eines Antrages auf Haftentlassung des Abgeordneten Ewert. Da die Deutschnationalen der sofortigen Behandlung des Antrages widersprachen, muß er auf die nächste Tagesordnung am Dienstag verschoben werden. Nunmehr schreitet das Haus zur Wahl des Landtagsvorstandes. Es wurden, wie wir bereits gestern berichtet haben, gewählt zum Präsidenten der frühere Wirtschaftsminister Abg. Schwarz (Soa.) einstimmig bei 7 ungültigen Stimmen, zum 1. Vizepräsidenten der bisherige Vizepräsident des alten Landtages Dr. Gohardt (Dnt.) mit 51 Stimmen gegen 44 Stimmen, die auf den kommunistischen Abg. Lieberack entfielen. Zum 2. Vizepräsidenten wurde Abg. Dr. Sidmann (Dnt.) mit 47 gegen 44 Stimmen gewählt, welche letztere wiederum auf den kommunistischen Lieberack entfielen.

Das Haus wählte sodann die beiden Schriftführer und zwar den Abg. Lieberack (Komm.) mit 80 Stimmen zum ersten und den Abg. Müller (Soa.) mit 53 Stimmen zum zweiten Schriftführer.

Bei der Wahl von vier stellvertretenden Schriftführern wurden im 1. Wahlgang ein Fünftel zu viel abgerechnet, so daß die Wahl wiederholt wurde. Beim 2. Wahlgang entfiel ein Stimmzettel auf die Geschäftsordnung, die eine absolute Mehrheit vordruckte, die aber von keinem der vier Vorgesetzten

erreicht wurde. Das Haus beschloß deshalb, die Angelegenheit dem Revisionsausschuß zur Nachprüfung zu überweisen und die Wahl in der nächsten Sitzung vorzunehmen.

Ministerpräsident Heldt erklärte dann namens der Regierung, daß die Regierung ihre Aemter in die Hände des Landtages zurückgibt. (Auf einen Zuruf: Das wird höchste Zeit! erklärt der Minister, das geschieht alles nach der Verlesung.) Die Regierung werde die Geschäfte weiterführen bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten. Das Haus nahm davon Kenntnis.

Bei Aufstellung der Tagesordnung beantragte Abg. Müllner (Komm.), daß auf die nächste Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten gesetzt wird. Ueberwiegend wurde dieser Antrag einstimmig angenommen, so daß die nächste Tagesordnung lautet: 1. Punkt: Wahl der ordentlichen Ausschüsse. 2. Punkt: Wahl des bürgerlichen Ausschusses. 3. Punkt: Kommunistischer Antrag betr. Enthaltung des Abg. Ewert. 4. Punkt: Wahl des Ministerpräsidenten. 5. Punkt: Verlesung des Ministerpräsidenten.

Nächste Sitzung Dienstag, den 30. November mittags 1 Uhr.

Gottesdienst vor Eröffnung des Landtages.

Dresden. Gestern vormittag fand in der Ev. Domkirche anlässlich der Eröffnung des Landtages ein Gottesdienst statt, dem viele Abgeordnete der bürgerlichen Parteien beiwohnten. Die Predigt hielt Landesbischof T. Ahmsen über das Schriftwort „Dein Wille geschehe“. Er betonte, die Kirche habe sich auf Wunsch aus Abgeordnetenkreisen freudig dazu bereit gefunden, den Gottesdienst abzuhalten. Nur von einem Dienste könne die Rede sein, denn die Kirche zuhause beachte nichts mehr, als zu dienen. So wie wir unsere tägliche Arbeit mit dem Vaterunser beginnen, so wollen wir auch vor der vor uns liegenden Arbeit des Landtages die Hände falten und beten: Dein Wille geschehe.

Das Arbeitsgerichtsgesetz.

Der Reichstag. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages legte am Donnerstag die zweite Beratung des Entwurfs eines Arbeitsgerichtsgesetzes vor. In der Einzelberatung wurde bei dem grundlegenden § 1 ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, der erneut eine engere Eingliederung der Arbeitsgerichte in die ordentlichen Gerichte verlangte. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei behielten sich die Wiederaufnahme solcher Anträge im Plenum vor. In der vom Abg. Dr. Pfeffer (Dnt.) gewünschten Einbeziehung der Seefahrt in das Gesetz erklärte Ministerialdirektor Dr. Stöber, daß sich die Seemannsordnung augenblicklich in der Umarbeitung befinde und daß man mit Rücksicht darauf von einer Einbeziehung in das Arbeitsgerichtsgesetz vorläufig absehen sollte. Der Ausschuss stimmte einem Antrag der Regierungsparteien zu, wonach Streitigkeiten aus dem Koalitionsverhältnis aus dem Gesetze herausgenommen werden.

Es werden also vom Gesetz erfaßt Arbeiter und Angestellte hiebelier Geschlechts, einsch. der Lehrlinge und solcher Personen, die, ohne in einem Arbeitsverhältnis zu stehen, im Auftrage und für Rechnung bestimmter anderer Personen Arbeit leisten, z. B. also Heimgewerbetreibende usw. Eine ausgiebige Debatte entwickelte sich auf Grund von demokratischen und deutschnationalen Anträgen, die in Anlehnung an die Reichsratsfassung und im Gegensatz zur Regierungsvorlage bestimmten wollten, daß auch in der ersten Instanz Rechtsanwältin zugelassen sind, wenn es sich um ein berufsständisches Objekt handelt. Demgegenüber sollten gemeinnützige Rechtsbüros und Arbeitersekretariate zugelassen sein, während für die zweite Instanz Anwaltszwang vorzuschreiben wäre. Von der Regierung wurde vor diesen Anträgen gewarnt, und schließlich fand sich eine Mehrheit dagegen. Es wurde bestimmt, daß als Verbandsvertreter zugelassen sind Mitglieder und Angestellte wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen, die kraft Satzung oder Vollmacht zur Vertretung befugt sind. Schließlich gelangten noch sozialdemokratische Anträge zur Annahme, die Gebührenermäßigung und Vorzugsfreiheit auch für die Verurteilung des arbeitsgerichtlichen Verfahrens verlangen, nachdem für die erste Instanz bereits Gebührenfreiheit besteht. Die von den Regierungsparteien beantragte Streichung der in der ersten Lesung eingelegten Bestimmung, daß bei der Verwaltung und der Dienstaufsicht über die Arbeitsgerichte Vertreter der Verbände gehört werden sollen, wurde mit 15 gegen 17 Stimmen abgelehnt und die Weiterberatung vertagt.

Zur Säumnung des linken Rheinlers.

Der Reichstag. Die Meldung französischer Blätter, Briand habe im Kammerauschuß erklärt, von einer Säumnung des linken Rheinlers sei in Thoiry nicht die Rede gewesen, wird von den Blättern für falsch gehalten, da die eigenen Worten des französischen Ministers des Neuens sowie auch der Haltung des früheren Leiters der französischen Presse nach den Verhandlungen in Thoiry widersprechen. Auch würden diese Worte im Widerspruch stehen zu der kürzlich von einer hervorragenden französischen

Verlässlichkeit abgebenen Versicherung, daß in französischen parlamentarischen Kreisen der Gedanke einer baldigen Säumnung des linken Rheinlers immer mehr an Boden gewinnt. Wenn bisher kein Demotiv der Nachricht seitens der französischen Regierung erfolgt sei, so sei dies vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Sitzungen des Kammerauschusses geheim sind und die französische Regierung bisher die Praxis verfolgte, Presseäußerungen über diese Geheimhaltungen nicht zu demotivieren.

Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin. Bei der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die im Statut vorgegebene Auflösung stattgefunden. Es sind durch das Los die Herren von Siemens, Dr. Luther, Vetschki von den von der Reichsregierung ernannten Mitgliedern und die Herren von Müller-München, Staatssekretär a. D. von Bergmann und der Belgier Jodot von den vom Reichsbahner ernannten Mitgliedern ausgeschieden worden. Sie scheiden mit dem 31. Dezember 1926 aus dem Verwaltungsrat aus.

Das Ergebnis ist sofort der Reichsregierung mitgeteilt worden, die in der Zwischenzeit schon eine erste Beratung in dieser Angelegenheit abgehalten hat.

Wie die Telegraphen-Ligaun erfuhr, ist man auch in Kreisen der preussischen Regierung entschlossen, die Reichsregierung bei dem Plan der Wiederwahl aller der von der Reichsregierung zu benennenden Mitglieder zu unterstützen, um dadurch den Reichsbahner zu veranlassen, auf sein ihm statutenmäßig zustehendes Recht zu verzichten, anstelle der ausgeschiedenen reichsdeutschen Mitglieder ausländische Verwaltungsratsmitglieder zu bestellen. Die alte Streitfrage zwischen Reich und Preußen wäre damit bis zur nächsten erst in zwei Jahren stattfindenden Auflösung vertagt.

Das Reichsgericht und die alten Geldscheine.

Berlin. Nachdem das Reichsgericht bereits am 20. Mai ds. Js. die gegen die Reichsbank gerichtete Klage auf Aufwertung der 1000-Mark-Scheine abgewiesen hatte, ist jetzt von neuem in einem Rechtskreis gegen die Bayerische Notenbank N. O. in München die Klage auf Aufwertung von 100-Mark-Noten abgewiesen worden. Klage erhoben hatte ein Spektant, insbesondere mit der Behauptung, daß die angeklagte Bayerische Notenbank ungerechtfertigterweise bereichert sei. Landesgericht und Oberlandesgericht München haben die Klage abgewiesen. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist gestern vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Damit ist der erkrankende Senat seiner Entscheidung in der Sache der Reichsbankgläubiger gegen die Deutsche Reichsbank beigetreten.

30 Opfer eines Tornados.

(Littlerock, Arkansas). In den Staaten Arkansas und Missouri hat ein Tornado großen Schaden angerichtet. Es wurden über 30 Personen getötet und 50 verletzt.

Wahlberechtigte... Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Dresden, am 18. November 1926... Dresden, am 18. November 1926...

Wilm vor der weichen Wand... Dresden, am 18. November 1926...

Romota u. l. B. Mein Feld ist die Welt... Dresden, am 18. November 1926...

Gemeindeverordnungen zu Rüdritsch.

Das Kollegium nahm zunächst Kenntnis a) von der... Dresden, am 18. November 1926...

Das Kollegium sprach die Giroaffärenrechnungen 1924... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Die Angelegenheit wurde vertagt... Dresden, am 18. November 1926...

Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, 26. November, 2 Uhr nachm. In der Fortsetzung der

ausenpolitischen Aussprache

Reichstagsrat für 1926 bezeichnet Abg. Dr. Heßberg (Komm.) den vom Abg. Dr. von Preussner-Boringhove gestern begründeten Antrag auf Klärung der Kriegsschuldfrage als die vollkommenste Form des Bürgerrechts. Müller's Rede sei nur ein Parteiangebot mit den Deutschnationalen gewesen, während die rechte Vertretung des Großkapitalismus die Deutsche Volkspartei sei. Mit der oder letzten die Sozialdemokraten in dieser Position. Warum gebe Stresemann solch ein Weid für die 'D. A. Z.' aus? Der 'Vorwärts' sollte gar nichts und schreiben durchaus im Sinne Stresemann's. (Große Beifälle.) Die Realisierung der Sozialdemokratie mit der Volkspartei sei eine Freigabe des Sozialismus und der Interessen des Proletariats.

Abg. v. Graefe (Völk.) erklärt, die Völkischen hätten sich keinen Grund, sich schuldig vor General Watter zu stellen; dennoch müßten sie die Ausführungen des Wehrministers gegen diesen General in schärfster Form zurückweisen. Als einmal gewissen Herren ein gewisser Körperteil mit Grundtats ging, da sei General Watter gut genug gewesen, sie herauszubauen. Der Redner tritt für den Antrag seiner Freunde ein, der die Kündigung der Locarno-Verträge und den Austritt aus dem Völkerbund verlangt. Die Deutschnationalen trieben eine Politik der Täuschung, indem sie sich im Lande als nationale Opposition aufstellten und im Reichstage den brauchen bekämpften. Ministerien Freilich ausstellten. Das sei unmoralisch. Durch solche Taktik würden die Wähler aus den politischen Parteien hinaus und zur Freude von Dr. Brüder in die rein wirtschaftlichen Interessengruppen hineingetrieben, die eine Kranzbeziehung am Volkstörper seien.

Als nach der Rede des Abg. v. Graefe auf der Podiumströhne Beifall geklärt wird, unterfragt Präsident Loebe solche Rundgebungen und droht im Wiederholungsfall mit der Ausweisung.

Reichsinnenminister Dr. Müller wendet sich gegen einzelne staatsrechtliche Ausführungen des Abg. v. Graefe.

Abg. Schiele (Dnat.): Ich stelle fest, daß die Behauptung des Abg. Dr. Wirth, meine deutschnationalen Kollegen im Reichskabinett und ich hätten Locarno zugestimmt, den Tatsachen widerspricht. Das Gegenteil ist so oft in der Öffentlichkeit nachgewiesen worden, daß ich mir eine Wiederholung ersparen kann. Dagegen richte ich an die Reichsregierung die wiederholt ausgesprochene Forderung, zur Feststellung des Sachverhalts endlich die Protokolle der entscheidenden Kabinettsitzungen zu veröffentlichen oder mich von der Schweigepflicht zu entbinden, an die ich mich trotz aller un-mutigen Angriffe bisher gebunden halte. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Graf Bethary (Dnat.) erklärt, er müsse die ungeheuerlichen und unritterlichen Angriffe des Wehrministers gegen den hochverehrten General Watter zurückweisen. Bei der Abstimmung über die Wehrverträge würden die Deutschnationalen trotz ihrer sachlichen Begeisterung gegen die letzte Außenpolitik sich der Stimme enthalten, weil sie sich die Taktik nicht von anderen Parteien vorzeichnen lassen wollten.

Die völkischen und kommunistischen Anträge auf namentliche Abstimmung werden nicht ausreichend unterstützt.

In einfacher Abstimmung werden die Wehrverträge selbst gegen die Antragsteller bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt.

Gegen völkische und kommunistische wird auch der völkische Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge abgelehnt. Der Antrag auf Prüfung der Kriegsschuldfrage wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Damit ist die erste Beratung des Nachtragsrats für 1926 erledigt. Der Etat ist dem Haushaltsausschuß überwiesen worden.

Ohne Aussprache wird dann die Vorlage über die Abrechnung von Beamtenbezügen zum Heimatstättenbau an den Beamtenausschuß, die Novelle zur Gewerbeordnung (Konzeptionspflicht der Wagh- und Schließgesellschaften) dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Es folgt die erste Beratung der

Novelle zum Pressegesetz.

die verbieten will, daß Abgeordnete als verantwortliche Zeitungredakteure zeichnen.

Abg. Kraußburg (Komm.) bezeichnet die Novelle als eine weitere Verschärfung des Pressegesetzes und als ein Ausnahmengesetz gegen die Kommunisten.

Abg. Landberg (Soz.) bedauert, daß die Reichsregierung nicht selbst diese Gelegenheit benützt habe, um den Beugnisanspruch für Redakteure zu beseitigen. Genau so wenig wie Abgeordnete dürfe man Redakteure zur Preisgabe ihrer Gewissensbisse zwingen wollen, denn von allen anständigen Redakteuren werde eine solche Preisgabe als schimpflich und unehrenhaft betrachtet. Der Rechtsausschuß des Reichstags werde diese Lücke auffüllen müssen. Die vorliegende Novelle sei nicht konsequent, denn sie verbiete nicht, daß ein immuner Abgeordneter als Zeitungverleger wirkt, oder daß er Artikel und Bücher schreibt oder Versammlungen redet hält. Das Pressegesetz von 1874 sei überhaupt in sehr vielen Punkten dringend reformbedürftig (Abg. Roenen (Komm.); Um Gottes Willen keine Reform mit Müßiggang!)

Auf Antrag des Abg. Landberg wird die Vorlage dem Wehrverordnungsamt überwiesen.

Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung der

Gezentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften.

Ein Antrag des Abg. Hübel (Komm.), vorher die Anträge zur Reform der Erwerbslosen-Fürsorge zu beraten, wird abgelehnt.

Abg. Schred (Soz.) beantragt die sofortige Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuss. Das sei notwendig angesichts der sehr beachtenswerten Proteste, die von führenden Stellen der Kunst und Wissenschaft gegen den Entwurf erhoben worden seien.

Reichsinnenminister Dr. Müller wendet sich unter Urruhe und Gelächter der Kommunisten gegen diesen Vorschlag und meint, der Reichstag würde sich ein Armutsergebnis ausstellen, wenn er noch immer nicht Stellung nehme zu einer Vorlage, die den Ausschuss über ein volles Jahr beschäftigt habe.

Der Antrag Schred wird gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, die Beratung auf Freitag zu vertagen.

Abg. Fran Dr. Rag (D. V.) berichtet über die Beratung der Vorlage im Ausschuss für Bildungswesen. Sie weist darauf hin, daß in der Weimarer Verfassung ein geschützter Schutzbereich vor Schund und Schmutz verheißt sei. Diese Verheißung wolle der Gezentwurf erfüllen. Eine brauchbare Definition der Begriffe Schund und Schmutz sei dem Ausschuss leider nicht gelungen. Die Ausschussmehrheit sei sich demnach kein Idealgesetz vorzulegen, weil die

Passung geistiger Formausdrücke in eindeutige Gesetzesformeln sehr schwierig sei. Man wolle nicht ein Vollzeitsgesetz sondern ein Kulturgesetz schaffen.

Um 4 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 3 Uhr verlegt.

Ein kommunistischer Antrag, die Erwerbslosen-Fürsorge auf die Tagesordnung zu setzen, wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Fraktionssitzungen im Reichstag.

Abg. Berlin. Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstags versammelten sich fast sämtliche Fraktionen, um zu den zur zweiten Beratung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften einmündigen Anträgen Stellung zu nehmen. Entscheidende Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Man will erst die Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Müller abwarten, bevor die zweite Beratung der Vorlage am Freitag mit einer etwa einstündigen Rede einleitet wird. In den Kreisen der Regierungsparteien glaubt man, daß die Landesprüfstellen zugunsten einer Reichs-Prüfstelle fallen werden.

Für Rückgängigmachung des Ankaufs der 'D. A. Z.'

Abg. Berlin. Im Reichstage ist von der kommunistischen Fraktion folgender Antrag eingebracht worden: Der nach Mitteilung des Reichsaussenministers im April d. Js. getätigte Ankauf der 'Deutschen Allgemeinen Zeitung' ist mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen und der dadurch zurückfließende Betrag dem Etat wieder einzufügen.

Repräsentative Ausgestaltung der deutschen Auslandsmissionen.

Abg. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte am Donnerstag zunächst in der fortgesetzten Beratung des zweiten Nachtrags zum Haushaltsplan das Kapitel 'Auswärtiges Amt'. Hierbei wurden für den Ausbau des Generalkonsulats in Tiflis 88 400 RM. und für den Bau der deutschen Botschaft in Angola 400 000 RM. als erste Rate bewilligt. Die Bauten in Angola sollen sofort in Angriff genommen werden, damit endlich die deutsche Botschaft in der Türkei sich am Sitz der türkischen Regierung befindet und nicht mehr, wie bisher, in den alten Konstantinopeler Botschaftsräumen rund 20 Stundenstunden von Angola entfernt ist. In der Aussprache wurde Wert darauf gelegt, daß die Räume der deutschen Auslandsmissionen repräsentativ ausgestaltet werden, daß möglichst alle Missionsangehörigen in zusammenhängenden Räumllichkeiten untergebracht sind und daß die Reichsregierung dem Reichstage baldmöglichst eine Zusammenfassung der gesamten Bauvorhaben der Auslandsmissionen vorlegt. Der Vorschalter in der Türkei, Madolin, hätte dem Ausschuss persönlich seinen Dank für sein verständnisvolles Entgegenkommen ab.

Der deutsche Gesandte in Warschau hat nicht an der Waffenstillstandsfeier teilgenommen.

Abg. Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat im Reichstag in der Debatte über die Flaggenhissung der deutschen Botschaft in Washington bei der Waffenstillstandsfeier erwähnt, daß der deutsche Gesandte in Warschau die dortige deutsche Botschaft nicht habe flaggen lassen, weil dort die Waffenstillstandsfeier im Gegensatz zu Washington den Charakter einer Siegesfeier und nicht einer Friedensfeier gehabt habe. Durch die Presse geht aber die Meldung, daß der deutsche Gesandte in Warschau an der Feier an demselben Abend teilgenommen habe. Wir erhalten darüber die Aufklärung, daß der deutsche Gesandte in Warschau nicht nur für die Gesandtschaft von der Flaggenhissung Abstand genommen, sondern auch die ihm unterstellten Konsulatsbehörden angewiesen hat, nicht zu flaggen. An demselben Abend fand der Empfang beim polnischen Staatspräsidenten statt, wie er alle paar Wochen üblich ist. An diesem Empfang hat der deutsche Gesandte teilgenommen, da er mit der Tagesfeier nicht im Zusammenhang stand.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Donnerstag beschlossen, im Haushaltsausschuß des Reichstages den Ankauf des Hotels 'Kaiserhof' abzulehnen.

Auch die Sozialdemokraten gegen den Ankauf des Kaiserhofs.

Außer den Deutschnationalen hat sich auch die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages, wie mehrere Blätter zu melden wissen, gegen die Vorlage der Reichsregierung über den Ankauf des Hotels 'Kaiserhof' durch das Reich ausgesprochen.

Ueber den Zusammenbruch der Marine.

Abg. Vor dem Untersuchungsausschuß über den deutschen Zusammenbruch 1918 äußerte sich als Sachverständiger der Vizeadmiral von Trotha über die nach seiner Ansicht maßgeblichen Ursachen für den Zusammenbruch in der Marine. Er bekennt grundsätzlich eine Schuld des Seeoffizierskorps. Unbefähigt einzelner Militärs habe ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften geherrscht. Gelitten habe der Geist der Flotte hauptsächlich unter den Fesseln, die die Politik ihr anlegte, während durch rückwärtslosen Gebrauch der U-Boot-Waffe der Krieg 1918 zu Gunsten Deutschlands hätte entschieden werden können. Die Aussichten für einen deutschen Seesieg hätten nie so günstig gelegen wie vor dem letzten, durch die Revolution veränderten Flottenverhältnis. — Sachverständige über Marinefragen will der Ausschuss nun nicht mehr hören. Das bisher vorliegende Material soll zusammengefaßt und eine Entscheidung darüber in den nächsten Sitzungen herbeigeführt werden.

Die Kollage der deutschen Intellektuellen.

Abg. Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann am Donnerstag im Rahmen seiner Besprechung des zweiten Nachtrags zum Haushaltsplan für 1926 die Aussprache über den Abschnitt 'Reichsministerium des Innern'. Dabei lehnte er eine Entposition von 875 000 RM. ab, die dem Ankauf eines Dienstgebäudes für das Gelehrtenbildungsamt dienen sollte. In einer Entschließung wurde gefordert, daß durch Vereinbarungen mit dem Reichspostministerium erzielt werden möge, daß das Gelehrtenbildungsamt in seinem augenblicklichen Grundstück dauernd verbleiben könne. In einem anderen angenommenen Antrag wird gefordert, daß die Reichsregierung dahin wirken möge, daß durch die verlegerische Tätigkeit des Gelehrtenbildungsamts private Vertriebe und Verleger nicht geschädigt werden.

Einen breiten Raum in der Aussprache nahm die Erörterung der Kollage der deutschen Intellektuellen ein. In diesem angenommenen Antrage wird die Reichsregierung ersucht, in eine Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der ge-

alterten deutschen Arbeiter einzutreten und gegebenenfalls dem Reichstag bei der Beratung des Haushaltsplans für 1927 eine Vorlage zur Hilfe für diese Kreise zu machen. Abg. Schumann (Soz.) beantragte einen namhaften Betrag zur Behebung der besonderen Notstände in der deutschen Kunst für 1927 aufzunehmen. Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.) befürwortete, daß die Schulpläne der Länder möglichst verbindlich würden, damit die Kinder bei Umstellungen nicht geschädigt werden.

Ministerialdirektor Rothke vom Reichsfinanzministerium erklärte, daß die Kulturaufgaben in erster Linie Sache der Länder seien.

Nachdem noch ein Antrag angenommen worden war, der die Reichsregierung auffordert, baldmöglichst eine Zusammenfassung aller zurzeit in Vorbereitung befindlichen Gesetze vorzulegen, wurde die Weiterberatung verlegt.

Die Gründe für den Erwerb der 'D. A. Z.'

Abg. Berlin. Bereits das erste Kabinett Luther hat sich in seinen Sitzungen vom 31. Juli und 4. August 1925 auf den Standpunkt gestellt, daß es im Reichsinteresse wünschenswert wäre, sich wieder der 'D. A. Z.' zu verschließen, um in diesem Blatte die Reichsinteressen zu wahren. Es wurde damals auch mit den Führern der damaligen Regierungsparteien Beratung genommen, die Angelegenheit wurde aber nicht perfekt, weil inzwischen der preussische Staat das Blatt und die Druckerei angekauft hatte. Die Reichsregierung betrachtete damals die Sache für erledigt, aber im Februar 1926 fragte die preussische Staatsregierung an, ob das Reich ein Interesse daran hätte, in die Stellung der preussischen Regierung diesem Blatte gegenüber einzutreten. Die Verhandlungen darüber dauerten bis zum April d. Js. Der Reichskanzler Dr. Luther ließ die Verhandlungen durch den Staatssekretär Kempner führen.

Der Ankauf des Blattes erfolgte dann durch das zweite Kabinett Luther, und der Staatssekretär Kempner unterzeichnete dann auch den Reichskanzler Dr. Marx nach dessen Amtsantritt, der sich grundsätzlich mit der Sache einverstanden erklärte. Ueber die Richtlinien für die Haltung des Blattes wurde mit dem Aufsichtsrat eine Vereinbarung getroffen. Der bisherige Aufsichtsrat ist geblieben. Die Reichsregierung entsandte lediglich einen Vertreter in den Aufsichtsrat. Veränderungen der Redaktion wurden nicht vorgenommen, sie blieb, wie sie unter dem preussischen Befehl war, nämlich vom August vorigen Jahres bis zum April dieses Jahres.

Die Erörterungen in der Regierung führten dazu, daß Verlagsunternehmen nicht auf den Etat zu übernehmen, sondern es aus dem Dispositionsfonds des Reichsaussenministers und dem neugegründeten Fonds von 500 000 Mark, der zur Verfügung des Reichskanzlers bestimmt werden soll, zu lassen. Einem führenden Mitglied einer Oppositionspartei wurde damals Kenntnis davon gegeben, daß das Reich das Organ nicht in andere Hände übergeben lassen wollte, wo es sich zum Oppositionsblatt hätte entwickeln können. Die Idee des Ankaufs war, sich die Verfügung über die 'D. A. Z.' zu sichern und sie nicht in Hände fallen zu lassen, die der Reichsregierung nicht wünschenswert erschienen konnten.

Der Reichsaussenminister hat sich nicht darum bemüht, Mittel zum Ankauf des Blattes von einem Großindustriellen zu erhalten, sondern umgekehrt Wirtschaftsfreie verschiedener Art hatten sich um die 'D. A. Z.' lebhaft bemüht. Die 'D. A. Z.' erfordert umbräuntes, bevor sie von der preussischen Regierung erworben wurde, keine Zuschüsse; die rückläufige Entwicklung trat erst während des Besuchs der preussischen Regierung ein. In den letzten Monaten ist aber die Interaten-Einnahme der 'D. A. Z.' wieder hart gestiegen und der Zuschuß wird voraussichtlich immer geringer werden, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie schließlich einen Zuschuß überhaupt nicht mehr erfordert.

Die Reichsregierung besitzt die 'D. A. Z.' nun nicht allein, sondern Mitbesitzer sind die preussische Regierung und auch private Anteilseigner. Wenn das Blatt dennoch zu große Reichsmittel in Anspruch nehmen würde, so könnte es wieder zu sehr annehmbaren Preisen verkauft werden. Von der Reichsregierung ist — abgesehen von gewissen Richtlinien, die der Verwaltungsrat zu beachten hat — niemals ein Einfluß auf die innere Politik gegenüber einzelnen Redakteuren ausgeübt worden. Es sei denn, daß in bezug auf einzelne Fragen mit dem Verwaltungsrat gesprochen worden ist.

Die Haltung des Blattes hat sich auch seit der Zeit, wo es im preussischen Besitz war, nicht geändert, es ist sogar eher eine gewisse Dämpfung nach einzelnen Richtungen eingetreten. Auch die preussische Regierung hat niemals in die Redaktion eingegriffen. Es ist erklärlich, daß eine Regierung eine Zeitung zu haben wünscht, in der sie sich offiziell äußern kann, der sie aber im übrigen vollkommene Freiheit läßt, sofern sie sich in der Grundtendenz nur mit der Regierungspolitik deckt. Wir möchten in das Gedächtnis zurückrufen, daß seinerzeit auch der Reichskanzler Fürst Bismarck sein Verhältnis zur 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung', der Vorgängerin der 'D. A. Z.', in dieser Weise dargestellt hat, als er sagte, das Blatt habe ihm lediglich ein Stück weißes Papier zur Verfügung zu halten, sei im übrigen aber in seiner Haltung vollkommen frei. Genau daselbe Verhältnis ist jetzt zwischen der Reichsregierung und der 'D. A. Z.' hergestellt worden.

Alles in allem ist die Reichsregierung von der Erwägung ausgegangen, die auch der Reichskanzler Luther vertreten hat, daß es nicht angehe, ein Blatt, das auch im Auslande viel beachtet wird, in Hände geraten zu lassen, die es vielleicht zu einem schärfsten Gegner der Regierungspolitik machen würden. Um die Unterstützung einer Partei-politik hat es sich in keiner Weise gehandelt, was auch schon daraus zu entnehmen ist, daß in dieser ganzen Frage ein Gegensatz zwischen dem jetzigen Reichskanzler und dem Reichsaussenminister nicht besteht.

Es ist anzunehmen, daß die Frage im Reichstag noch zur Aussprache kommen wird, und dabei wird sich sicherlich ergeben, daß etatsrechtlich die ganze Angelegenheit zu ändern keinen Anlaß bietet.

Der Zustand in Albanien.

Belgrad. Wie das Blatt Breme aus Cetinje meldet, haben sich bisher Nachrichten zufolge den künftigen auch mohammedaner angeschlossen, die mit dem italienfreundlichen Ahmed Ragu unzufrieden seien. Die Lage vor Stutari sei kritisch. Beide Teile zögen Verstärkungen heran. Auf der Seite der Regierung kämpften auch mohammedanische Freiwillige. Die Verluste der Regierungstruppen bei den vorgestrigen Kämpfen um das Dorf Kaltrati bei Stutari betrügen 40 Tote und Verwundete.

Schulschiff Großherzogin Elisabeth in Bahia.

Bremen. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins Großherzogin Elisabeth ist am 24. November wohlbehalten in Bahia angekommen und wird am 1. Dezember nach St. Francisco de Sul weiterreisen.

„Für das Ohr der Deutschen!“

Die in Ihren Forderungen sehr milde abgemilderte Stresemannrede ist in der Berliner Öffentlichkeit eine Wirkung und ein Echo aus, das sich von Tag zu Tag vergrößert. Man begnügt sich jetzt nicht mehr, die Forderungen, die der deutsche Reichsaussenminister im Reichstag zu machen genötigt ist, als gegenständlich zurückzuweisen. Man achtet bereits zum Angriff über. Behauptet, daß die Rede Stresemanns lediglich „für das Ohr der Deutschen“ bestimmt gewesen sei. Daß sie demnach von falschen Voraussetzungen ausgeht, der deutschen Öffentlichkeit zu Uebeln sich zu Forderungen erhebe, die zu stellen das Reich niemals berechtigt gewesen sei. Mit anderen Worten, das Recht des deutschen Volkes, nunmehr nach Eintritt in den Völkerbund auf die sofortige Beilegung der Rheinlandbesetzung zu bestehen, wird als eine Uebung bezeichnet. Auch nach Teiler, auch nach der bekannten Friedensrede Briand, trotz der ganzen Verständigungspolitik, die seit Monaten dem notleidenden Europa als einflussendes Delopopola in die Ohren gesungen wird, — hat sich nichts an der Situation geändert, die durch den Versailler Friedensvertrag als „Recht“ gilt. Keine Beilegung der Militärkontrolle, kein Abtransport der fremden Soldaten in den besetzten Gebieten, keine vorzeitige Regelung der Saarfrage — das ist so im großen und ganzen die Antwort, die aus der Berliner Presse herüberkommt. „Man könnte maßlos werden“, so sagt der Temps, „aber eine Klärung des Rheinlandes gegen gewisse Vorteile und absolut sichere Garantien diskutieren, aber bloßer hat Deutschland keinerlei Vorschläge gemacht, die als Grundlage für solche Verhandlungen dienen könnten. Die einzige Realität, die gegenwärtig vorgeschlagen ist, liegt in den Händen, die die Alliierten aus dem Versailler Vertrage haben und die sie nicht gegen autoritative Verpflichtungen aufgeben werden.“ Das die Ansicht des Temps über alles, was man „Verständigungspolitik“ nennt, das wohl auch Ueberzeugung und Meinung der überwiegenden Mehrheit des französischen Volkes über die „Rechte“, die dem Teiler-Gedanken entspringen. Wirklich, es ist nicht viel übrig geblieben von all den Hoffnungen, mit denen das deutsche Volk seine Delegierten nach Genf abreisen ließ. Was übrig geblieben ist, ist nach Meinung des Temps lediglich „für die Ohren der Deutschen.“ Es liegt etwas abgrundtiefer Verdau in dieser französischen Festhaltung. Eine Beilegung, die wohl hauptsächlich an die Adresse des Herrn Stresemann gerichtet sein dürfte. Man wird überzeugt sein, daß der Reichsaussenminister den tieferen Zweck dieser perfiden Anspaltung erkennen wird. Das dürfte ihm die Erkenntnis bringen, daß mit einem guten Willen, der sich nur auf der einen Seite auswirkt, ein „Locarno“ niemals geschafft werden kann. Denn ein Locarno kann nur eine Verständigung bringen, keine Selbstauflage lediglich zugunsten der anderen.

77 620 Reichsbeamte wohnungslos.

Wda. Nach den Angaben, die im Reichsarbeitsblatt gemacht werden, sind bei den Reichsbehördenverwaltungen einschließlich Wehrmacht 14 101 wohnungslose Reichsbeamte um. ermittelt worden. Es waren durchschnittlich 8,5 Prozent dieser Personenzirkels wohnungslos. Bei der Deutschen Reichsbahn ergab sich ein Gesamtwohnungsbedarf von 18 911 Wohnungen. Bei der Reichsbahn belief sich der Wohnungsbedarf mit Stand vom 1. November 1928 auf 44 608. Der Bedarf aller Reichsverwaltungen betrug also Ende 1928 77 620 Wohnungen oder durchschnittlich 6,4 Prozent. Es ist heute noch jeder 15. Beamte usw. wohnungslos bzw. wohnungsnotleidend.

Dr. Luther in Brasilien.

* Berlin. Dr. Luther unternimmt zur Zeit einen mehrwöchigen Rundflug durch Brasilien. Er wurde überall von den brasilianischen Regierungsvertretern und von der deutschen Kolonie herzlich begrüßt.

Zum Tode Kraffins.

Y London. Die Reuter erklärt, wird die Leiche Kraffins eingeholt und die Leiche nach Ruhland verbracht werden. Der Tode ist in der Volkswacht aufgedeckt, wo die Mitglieder der Volkswacht die Ehrenwache halten.

X Moskau. Anlässlich des Todes Kraffins hat die Regierung der Sowjetunion zahlreiche Beileidskundgebungen seitens der Förderationsrepubliken und der ausländischen diplomatischen Vertretungen erhalten. In dem Außenkommunikat sowie in dem Außenbandenstimmungskommunikat und den anderen Sowjetorganen, in denen der Verdienst tätig gewesen ist, wurden Trauerleistungen veranstaltet.

Die Presse widmet dem Verstorbenen Nekrologe, in denen seine Verdienste auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des Landes wie auch der Anknüpfung politischer und wirtschaftlicher Beziehungen der Sowjetunion zu den Weststaaten hervorgehoben werden. Die ganze Stadt zeigt Trauerflaggen. Auch ist ein Regierungsausflug geplant worden, mit der Aufgabe, die Feierlichkeiten des Beileidsbegangnisses durchzuführen und ein dauerndes Andenken an den Verstorbenen wach zu halten.

Der Haushaltsauswurf des Reichstages

Konnte seine Absicht, sich heute mit der D. A. G.-Affäre zu beschäftigen, nicht durchzuführen, weil Reichsaussenminister Dr. Stresemann erkrankt und am Erbrechen im Auswurf dadurch verhindert ist. Auf Vorschlag des Ausschussvorsitzenden Abg. Reimann (Soz.) wurde die Angelegenheit des Ankaufs der D. A. G. bis zur Genesung des Reichsaussenministers zurückgestellt. Der Ausschuss setzte die Beratung des Etats des Innenministeriums fort.

Die Vorbereitung des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Berlin. (Zuspruch.) In der fortgesetzten Vorbereitung des Entwurfs eines Arbeitsgerichtsgesetzes stimmte heute der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages einem sozialdemokratischen Antrag zu, wonach das Arbeitsgericht, das aus einem Vorsitzenden und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht, bei Kollektivstreitigkeiten je zwei Beisitzer umfassen soll.

Weiter fand ein Antrag der gleichen Partei Annahme, der die Beschränkung oder Benachteiligung der Arbeitnehmer durch ihre Arbeitgeber mit Geldstrafe bedroht. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde beauftragt, daß Beschränkungen oder Benachteiligungen dieser Art untersagt sind.

Im weiteren Verlauf wurde beschlossen, die Landesarbeitsgerichte als Berufungsinstanzen ebenso wie die Arbeitsgerichte zu beschreiben, während der Senat des Reichsarbeitsgerichts aus einem Vorsitzenden, zwei richterlichen Beisitzern und je einem Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht.

Nachdem noch beschlossen war, daß Urteile der Berufungsinstanzen nicht nur vom Kammerpräsidenten, sondern auch von allen Beisitzern unterschrieben sein müssen, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Opfer des Zornabes.

Rompaet. (Zuspruch.) Der Zornabe, der geboren worden ist, hat aus Anlass des Dienstjahresfestes keltischen Festlichkeiten in den Städten Rompaet und Rompaet abgehalten, wobei zahlreiche Gäste und Soldaten teilnahmen. Nach der zuletzt eingegangenen Nachricht sollen 20 Personen getötet und rund 100 verletzt worden sein. Im Orte Arlanas wurden bisher 20 Tote und 20 Verletzte festgestellt. Die meisten Opfer an Menschenleben fielen in der Umgebung in der Gegend von Arlanas zu. Die Zahl der Toten auf 20 und die der Verletzten auf 100 geschätzt wird. Eine ein Dutzend Häuser wurde dem Erdboden gleichgemacht. In Brandstiftung im Orte Arlanas wurden 2 Personen getötet und 20 verletzt. Die Straße und fast alle Gebäude zerstört wurden zerstört.

Bermittlung.

Raubüberfall am Alexanderplatz in Berlin. Die B. V. berichtet von einem dreifachen Raubüberfall in einer Geschäftshandlung in der Nähe des Alexanderplatzes. Als während der Mittagszeit nur ein Angestellter im Kontor war, drangen plötzlich zwei Männer in den Raum, bedrohten den Angestellten mit der Pistole, ließen ihm einen Knebel in den Mund und leiteten ihn. Darauf kamen noch zwei weitere Männer, die alle Bekleidungsstücke durchwühlten. Den Räubern fielen 1000 Mark in bar und 800 Mark in Schecks in die Hände. Die Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen.

Eine Berliner Einbrecherbande räumte auf dem Breitenweg in Roggeburg in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einen Juwelierladen aus. Eine große Menge Waren, zum Teil aus den Auslagen, zum Teil aus einem mit einem Radschloß gesicherten Tresor, wurden in einem Koffer und in mehreren Kisten weggeschafft. Die Einbrecher, die von einer Flurkiste aus in den Laden eingedrungen waren, hatten den Inhaber schon seit acht Tagen dauernd beobachtet. Die Polizei hofft, die Bande in Kürze ausfindig zu machen.

Auflösung von Gefangenen in Berlin. Nach Befehl des aus dem Untersuchungsgefängnis als Jüngster dem Schwurgericht vorgeführt worden waren, darunter auch ein bereits zum Tode Verurteilter, wurden gestern als sie von einem Gefängnisbeamten in den Gang zum Gefängnis geführt wurden, tätlich. Sie rotteten sich zusammen und versuchten dem Beamten den Schlüsselbund zu entreißen. Den auf die Hilfe herbeigeeilten Gefängnisbeamten gelang es, die Gefangenen zu überwinden.

Untersuchungen beim Düsselbacher Arbeitsamt. Die Morgenblätter melden aus Düsseldorf: Der Stadtschreiber Vils beim Arbeitsamt der Stadt Düsseldorf beging Unterschlagungen in Höhe von etwa 10 000 Mark. Vils ist verhaftet worden.

In den Brunnen gefallen und ertrunken. Aus Mosho (Westfalen) wird gemeldet: In dem Dorfe Uffeln fiel ein 14-jähriges Kind vor den Augen seiner Mutter in einen Brunnen. Die Mutter sprang dem Kind nach, sie konnte noch lebend gerettet werden, während das Kind ertrank.

Unschuldiger hingerichtet. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Reuter aus Dünnowald wurde im Jahre 1918 durch Fallbeil hingerichtet, weil er seine Ehefrau Margarete, die tot auf einem Felde liegend aufgefunden wurde, ermordet haben soll. Nach einem in Rülheim unternommenen Gerichtsfall Reuter unschuldig hingerichtet worden sein. Der Schwiegersohn Reuters soll auf dem Sterbebette eingestanden haben, daß er die Frau Reuters seinerzeit ermordet habe. Ein anderes Gericht besand, daß eine heute noch lebende Frau die wirkliche Täterin gewesen sei und daß dieserhalb bei der Kölner Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen wäre.

In einem Stricheln erstickt ist in Bochum der dreijährige Sohn eines Bahnassistenten. Dem Kinde war beim Essen der Krücker in die Luftröhre eingebunden. Nachdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, war keine Rettung mehr möglich.

Einen furchterlichen Selbstmord verübte ein Dienstmädchen aus München auf dem Bahnhof in Mühldorf. Die Leiche der Lebensmüden wurde auf dem Abort des Bahnhofs mit schweren Brandwunden aufgefunden. Das Mädchen hatte Chankali genommen und darauf ihre mit Petroleum übergoßenen Kleider angezündet.

Unglaubliche Robott. Der 31 Jahre alte Arbeiter Harry Krause wurde nachts in Berlin von drei jungen Burken überfallen, die ihn über ein Wädeln gefangen auf die Gefelle der Ringbahn warfen, wo er schwer verletzt liegen blieb. Glücklicherweise herrschte um diese Zeit Betriebsruhe, so daß er sich unter Aufbietung aller Kräfte in die Nähe eines Baumdenkmalstrahmens schleppen konnte. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Raffinierte Baumfrevler. Während der Premestage wurden zu Ludendorf im Kreise Rheinbach mehrere Landwirtschen am Abend 40 ertragsreiche Obstbäume angebohrt und die Bohrlöcher mit Salzsäure gefüllt. Die Täter verschleierten ihren Frevel dadurch, daß sie die Bohrlöcher mit Lehm verschmierten. Bisher fehlt leider von den Tätern jede Spur.

14 Personen beim Bau einer Wasserleitung ertrunken. Aus San Francisco wird gemeldet: Bei einer plötzlichen Ueberschwemmung der Anlagen einer im Bau begriffenen Wasserleitung für die Stadt Oakland sind 14 Personen ertrunken.

Abflug eines Flugzeuges in Italien. Auf dem Flugfelde bei Turin fiel ein Militärflugzeug bei einem Probeflug an elektrische Leitungsröhren, geriet in Flammen und stürzte ab. Die beiden Piloten starben verbrannt.

„Schweigen ist Gold.“ Ein fröhlich entlassener kaufmännischer Angestellter sagte in Köln auf Einladung von Rindigungsentschädigung bis Ende Debr. 1928. Der Kläger würde auch mit seiner Klage durchgebrungen sein, wenn sich nicht bei der Verhandlung herausgestellt hätte, daß er am Tage nach der Entlassung bei einer Konkurrenzfirma schädigende Äußerungen über seinen ehemaligen Arbeitgeber gemacht hätte. Die Klage mußte daher abgewiesen werden, denn der Kläger, der nach seinem Klageantrag die Zeit nach der Entlassung als Vertragszeit ansieht, mußte sein Verhalten so einrichten, daß seine Weiterbeschäftigung noch möglich war. Durch die fragliche Äußerung aber hat er Grund zur fröhlichen Entlassung gegeben und sein Antrag auf Rindigungsentschädigung war daher abzulehnen.

Feuertampf zwischen Schmugglern und Zollbeamten. Aus Haparanda wird gemeldet: In einer regelrechten Schlacht zwischen Schmugglern und Zollbeamten ist es in den Schären vor Lorne gekommen, wo einige Zollbeamte von Röhren und Upplara eine Insel untersuchten und hierbei ein an einer benachbarten Insel verankerter Motorboot beobachteten, das ihnen verdächtig vorkam. Als sie sich in ihrem Motorboot dem Insel näherten, wurden sie von drei Männern, die sich an Bord des dort verankerten Motorbootes zurückzogen, mit Gewehrfeuer empfangen, das die Zollbeamten vom Strande aus erwiderten. Nach und nach beteiligte sich die gesamte aus sieben Mann bestehende Besatzung des Motorbootes an der Schererei, während deren un-

terhalt unbedeutend 500 Schiffe von Seiten der Schmuggler abgegraben wurden, die die Zollbeamten, die nur mit einem Gewehr und einem Revolver bewaffnet waren, mit rund 100 Schüssen beantworteten. Verletzt wurde glücklicherweise bei der Schererei niemand.

Die Brandstiftungen in Schiffen. Die Brande in Schiffen nehmen kein Ende. Wieder ist eine Anzahl von Schabentauern gemeldet worden, die zum großen Teil auf Brandstiftung zurückzuführen sind. In der Nacht zum Sonntag brannte die Schube der evangelischen Pfarrgemeinde in Uffa (Kreis Götting) vollständig nieder. Es sind große Mengen ungedeckter Koggen und Härtz und eine Dreimalmaschine verbrannt. Es soll Brandstiftung vorliegen. Es ist dies in kurzer Zeit das dritte Schabentau im Kreis Götting. Durch ein Großfeuer wurde in dem Wästelwalderdorf benachbarten Friedhof das Anwesen des Handelsmanns Schmidt vollständig eingestrichelt. Die Hauskellern des Schmidt und seine vier Kinder mußten sich notdürftig helfen, auf die Straße retten. In den Abendstunden am Sonntag ist die große maßlose Schube der Fährlich-Larolathischen Domäne Amalienhof bei Vieslau niedergebrannt. Große Mengen von Getreide und eine Anzahl von Maschinen sind dem Brande zum Opfer gefallen. In Ufflau bei Königshaus ging am Sonntag eine große mit Erntevorräten gefüllte Schube in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Nicht weniger als vierzehn Feuerwehren waren an der Brandstelle erschienen, vermochten aber nichts mehr zu retten. In den ersten Morgenstunden am Sonntag brannte das aus Kelmhader bestehende Ausgebäude des Gemeindevorstandes in Kelmhader vollständig nieder. Es handelt sich auch hier um Brandstiftung.

Die Wolga fährt Hochwasser. Der Oberlauf der Wolga läßt sehr starkes Hochwasser. Regen und Schneefälle dauern an. Die Stadt Jaroslavl steht unter Wasser. Aus Jaroslavl werden ebenfalls Schneestürme gemeldet. An verschiedenen Stellen sind die Eisenbahndämme untergraben worden.

Ru der Erdbebenkatastrophe von Kogebilliere. Im Dezember-Zal in den französischen Alpen, wo ein Erdbeben etwa 20 Häuser zerstört hat, wobei 20 Personen den Tod fanden, gleiten noch immer Erdbänne hinab. Dadurch wird auch das etwas höher als Kogebilliere gelegene Belvedere bedroht. 14 Häuser dieses Dorfes wurden geräumt.

Die Unwetterschäden in Ober-Italien. Die die „Tribuna“ berichtet, hat der Bo in der Provinz Cremona an einer Stelle die Ummauerung eingestürzt und weite Strecken überflutet. Auch aus denjenigen Ortschaften der Provinz Reggio Emilia, die am Bo gelegen sind, kommen immer neue Nachrichten von Verwüstungen. Bei Quassalla ist die ganze Gegend in einen großen See verwandelt, dessen Wasser stellenweise zwei Meter tief ist. Das Wasser steigt ständig um 15 Zentimeter. Aus dem Distrikt werden verschiedene Brückenstürze und Straßenverwüstungen gemeldet. Das Wetter hat sich gebessert, so daß im Augenblick keine weitere Gefahr besteht.

Unhaltende Ueberschwemmungen in Spanien. Die Ueberschwemmungen dauern in den meisten Provinzen an. Es sind Opfer an Menschenleben zu beklagen, auch ist außerordentlich großer Sachschaden angerichtet worden. 3000 Bergleute von La Carolina sind infolge der Ueberschwemmung der Gruben zum Fahren gezwungen.

Die der Borer Milens verhaufen wurde. Vor dem Bochdamer Einzelrichter hatten sich am Donnerstag drei Magistratsbeamte zu verantworten, die der schweren Körperverletzung, begangen an dem bekannten Borer Erich Milens, beschuldigt waren. Sie hatten ihn auf der Straße angegriffen und so zugerichtet, daß der Borer, wie er dem Gericht erklärte, drei Wochen verhandelt war zu trainieren und seinen Kampf mit Samson Körner nicht aufnehmen konnte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er selbst denn gar nicht geschlagen habe, erklärte Milens: Ich bin der Borer Milens, und wenn der zuschlägt, dann geht die Kinnlade in drei Teile. Daher habe ich mich in Abwehrstellung gehalten. Es hätte sonst ein Unglück gegeben. Hier, hoher Gerichtshof, haben Sie meine Hole, an der die Spuren der Wundwunden noch sichtbar sind. — Mit diesen Worten legte Milens ein Beinbleid auf den Gerichtstisch, das deutliche Spuren einer Anzahl von Fußstößen zeigte. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und beurteilte die mutigen Magistratsbeamten zu je 200 Mark Geldstrafe, während der von Milens gestellte Entschädigungsanspruch als noch nicht entgeltbar abgelehnt wurde.

Hier streik in Luxemburg. Wegen die von den luxemburgischen Bierbrauereien beantragte Biersteuererhöhung von 38 und 40 Franken für den Bestoffen organisierten die luxemburgischen Bierbrauereien einen vom Publikum bis jetzt beifällig aufgenommenen Bierstreik. Die Birte verabschiedeten sich unter Strafe, kein Bier in ihren Kolalen zum Ausschank zu bringen. Die öffentliche Meinung steht auf Seiten der Birte, da sämtliche luxemburgischen Brauereien bisher ganz bedeutende Dividenden verzeichnen.

Der Plan eines Tunnels durch das Eulengebirge wurde in einer Zusammenkunft der Bürgermeister von Reichenbach und Vangenbela und einiger Gemeindevorstände der Gegend erörtert. Es handelt sich um die Schaffung eines direkten Schienenweges zwischen Reichenbach und dem Neudorf Industriegebiet. Es wurde ein Verkehrsverein gegründet, dem die Förderung des Plans übertragen wurde.

Er fährt zum ersten Male Eisenbahn. In den entlegenen Orten des Vogelberges gibt es immer noch Leute, die noch keine Eisenbahn benutzt haben. So wurde ein junger Mann mit Vieh nach Stodheim geschickt, und sein Herr sagte ihm, er solle heim zu der Eisenbahn bis Schotten benützen. Glück hatte er sein Vieh in Stodheim abgestellt und hielt sich in der Nähe des Bahnhofs auf. Als ein Zug kam, sprang er über den Zaun und setzte sich in einen Eisenbahnwagen. Erbroden blühte er um sich, als während der Fahrt Häuser und Bäume mit großer Geschwindigkeit an ihm vorbeizühten. Todesangst aber hatte ihn, als der Zug plötzlich in den Rastplatz Tunnel einbrach. Er hatte seinen Nachbar am Arm und stammelte: „Da komme mir mit mir lebendig raus.“ Doch es wurde wieder Licht. Aber ein neues Verhängnis hatte sich, der Schaffner forderte die Fahrkarte. Der Beamte meldete ihm in Ridda und führte ihn zu dem Vorsteher. Demütig bat der junge Mann: „Nimmst du nicht für woviel, ich kein mei Lebtag noch mit Eisenbahn gefahren.“ Unter allgemeiner Heiterkeit sah man von der Bekräftigung ab und setzte ihn in die Bahn nach Schotten. Der Schaffner aber wurde angewiesen, den Einundzwanzigjährigen unterseht in Schotten abzuliefern.

Stednadeln in Dicksen. Aus Großniedersheim (Pfalz) wird gemeldet: Früher unbekannte Läter haben auf den Feldern verstreut und in die Dicksen Stednadeln gesteckt, so daß sich beim Herausmachen der Rüben Handverletzungen einstellten. Auch ist eine Kuh verendet, die solche Rüben mit Nadeln getroffen hat.

Rezerrettisch als Heilmittel. Das Rezerrettisch in verschiedenen Fällen als Heilmittel angewandt werden kann, dürfte noch nicht genügend bekannt sein. Der gerie-

neue Marzschiff wird auf dem Meer vertrieben. Dadurch...
Die Straßenschichten der amerikanischen...
Ein wahres Luxushotel in der Luft scheint...
Wo wird der meiste Kaffee getrunken. Der...
Stürme über Land und Meer.

Stürme über Land und Meer.

Von C. Frände.

an. In verschiedenen Teilen Europas haben schwere...
Stürme gewütet und großen Schaden angerichtet. Vor...
Stürme sind an sich nichts Ungewöhnliches. Sie werden...
Stürme sind an sich nichts Ungewöhnliches. Sie werden...
Stürme sind an sich nichts Ungewöhnliches. Sie werden...

Signallampen der Seemarie warfen großen Lichtschein auf...
Der Sturm durch das Land. Menschenleben werden die...
Die Straßenschichten der amerikanischen...
Ein wahres Luxushotel in der Luft scheint...
Wo wird der meiste Kaffee getrunken. Der...
Stürme über Land und Meer.

Der Sturm durch das Land. Menschenleben werden die...
Die Straßenschichten der amerikanischen...
Ein wahres Luxushotel in der Luft scheint...
Wo wird der meiste Kaffee getrunken. Der...
Stürme über Land und Meer.

So fürchterlich die fürzlich niedergegangenen Unwetter...
So fürchterlich die fürzlich niedergegangenen Unwetter...
So fürchterlich die fürzlich niedergegangenen Unwetter...
So fürchterlich die fürzlich niedergegangenen Unwetter...
So fürchterlich die fürzlich niedergegangenen Unwetter...

Fast aus allen Teilen des europäischen Festlandes...
Fast aus allen Teilen des europäischen Festlandes...
Fast aus allen Teilen des europäischen Festlandes...
Fast aus allen Teilen des europäischen Festlandes...
Fast aus allen Teilen des europäischen Festlandes...

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderel.

Die Ehre für den Raubüberfall auf das Zeltower Bohani

Polzig. (Hantfpruch.) Der 4. Straßensatz des Reichs...
Polzig. (Hantfpruch.) Der 4. Straßensatz des Reichs...
Polzig. (Hantfpruch.) Der 4. Straßensatz des Reichs...

Operation Lubendorffs.

München. (Hantfpruch.) General Lubendorff mußte...
München. (Hantfpruch.) General Lubendorff mußte...
München. (Hantfpruch.) General Lubendorff mußte...

Die Ausperrungen im sächsisch-thüringischen Beberverband.

Gera. (Hantfpruch.) Der sächsisch-thüringische Beber...
Gera. (Hantfpruch.) Der sächsisch-thüringische Beber...
Gera. (Hantfpruch.) Der sächsisch-thüringische Beber...

Letzte Sunfpruch-Meldungen und Telegramme vom 20. November 1928.

Besprechungen über das Arbeitsmarktes.
Berlin. (Hantfpruch.) Heute nachmittag werden...
Rein neuer Typ von Schachmanweisungen.
Berlin. (Hantfpruch.) Nach einer Mitteilung an die...
Die Vorgänge in Warscha.
Paris. Die die Agence Havas aus Lissabon meldet...
Die Lage in der englischen Kohlenindustrie.
London. (Hantfpruch.) Beim Wiederaufkommen...
Tischfächerin auf der Reise nach Deutschland.
Moskau. Tischfächerin hat auf der Reise ins...
Die „Euben“ in Coruna.
La Coruna. Die sächsischen Behörden geben...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
„Oh, hm.“ machte der Schüler, klopfte seine Pfeife...
„Aberglaube hin, Aberglaube her, genug davon. Ich...
Ein schallendes Gelächter der Anwesenden ist die...
„Na, nun sei dich doch erst mal auf deinen Platz!“...
„Der Wetterhahn und trähen? Na, ja, das macht mich...
„So ist es auch“, sagte der Glotztrötter hinzu. Der...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
„Oh, hm.“ machte der Schüler, klopfte seine Pfeife...
„Aberglaube hin, Aberglaube her, genug davon. Ich...
Ein schallendes Gelächter der Anwesenden ist die...
„Na, nun sei dich doch erst mal auf deinen Platz!“...
„Der Wetterhahn und trähen? Na, ja, das macht mich...
„So ist es auch“, sagte der Glotztrötter hinzu. Der...

Sonne, blicke noch einmal zurück.

Eine Stammtischgeschichte von C. Dan.

an. Am Stammtisch im „Wämmlein“ sitzt der Ouder mit...
an. Am Stammtisch im „Wämmlein“ sitzt der Ouder mit...
an. Am Stammtisch im „Wämmlein“ sitzt der Ouder mit...
an. Am Stammtisch im „Wämmlein“ sitzt der Ouder mit...
an. Am Stammtisch im „Wämmlein“ sitzt der Ouder mit...

Der Kantor betritt die Gaststube. Umständlich nimmt...
Der Kantor betritt die Gaststube. Umständlich nimmt...
Der Kantor betritt die Gaststube. Umständlich nimmt...
Der Kantor betritt die Gaststube. Umständlich nimmt...
Der Kantor betritt die Gaststube. Umständlich nimmt...

hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...
hatte man die Stöße des Raufkörpers gehört und hatte...

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag!

Unterzeichneter Verein veranstaltet Sonntag, den 28. November, 2 Uhr nachm. im Saal beim (Hohle Straße) einen Vortrag. Thema: Ein Gang durch unsere ehem. Kolonien. Vortragender: Kamerad Oberlehrer Berger. Wir laden alle Schulfreunde und Eltern dazu herzlich ein. Eintritt frei. Verein ehem. Kolonialkrieger und Interessenten zu Riesa.

Mittwoch, den 1. Dezember 1926
abends 7,8 Uhr

Familien-Abend

des Frauenvereins Gröbä zum Besten der Weihnachtsgeschenke. **Gesangsvorläufige Lichtbildervortrag Theater**

aufgef. von Mitgliedern des Vereins, unter gütiger Mitwirkung von Frau Hoff (Solo) und Fräulein R. Mohr, des Männergesangsvereins Gröbä und des Solistenchores. Eintritt frei! — Kinder haben keinen Zutritt. Im Interesse der guten Sache wird um regen Besuch gebeten. Der Vorstand.

Steinbergelassen-Brüderchaft Riesa.

Zu unserem am Sonntag, den 28. 11., im Gasthof Seerhausen stattfindenden

Herbstvergnügen

Anfang 5 Uhr laden hierdurch herzlich ein.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 27. 11. 26, anlässlich des Besuchs des H. C. Jahnshausen, veranstalten wir ein

Tanzvergnügen

wogu wir freundlich einladen. — Anfang 7 Uhr. Sportverein Rietz.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag **Tanzkränzchen.** Bis 1/9 Uhr freier Tanz. Es ladet ergebenst ein die Hauskasselle.

Turnverein Bohersen (DT.).

Sonntag, den 28. November **Herbst-Vergnügen** Anfang 7 Uhr. Hieran ladet ergebenst ein der Turnrat.

Sportverein Röderau

veranstaltet am Sonntag, den 28. November 26 im **Waldschlößchen** sein diesjähriges

öffentliches Herbstvergnügen

bestehend in Konzert und Tanz (Orpheus-Kapelle) und ladet Freunde und Gönner herzlich ein. Anfang 4 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Nachm. 2 Uhr treffen sich im Freundschaftsspiel **Röderau I — Gröditz I.**

Öffentlicher Theater-Abend

des Militärvereins I Sonntag, den 28. November, im **Gasthof zu Mehltheuer** abends punkt 7,8 Uhr: **Mag auch die Liebe weinen!** Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern). Eintritt: Num. Platz 1.— im Vorverkauf Gasthof Mehltheuer. An der Kasse: Num. Platz 1.25, unnummerierter Platz 1.—. Zu recht zahlreichem Besuche wird hiermit eingeladen.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 28. 11. großer öffentlicher **Katerbummel** mit großen Ueberrassungen. Eintritt 0,35 M., Anf. 6 Uhr. **Arbeiter-Club „Eichenkranz“.**

Achtung!

Einwohner von Riesa und Umgegend. Morgen Sonntag auf dem Markt verkaufen die billigen Leipziger

1 Wagen Blumenkohl.

Billig! Billig! Kurt Sohn, Leipzig Obst-, Gemüse- und Süßwarenhandlung.

Läuse

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Niesolda“ nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Hals-, Hals-, Hals (Druck) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Alleinverkauf: Central-Drogerie Böhler, Hauptstr. 67. Post.

Vortrag.

Am **Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr** spricht im Saale der „Eldterrasse“ Herr Oberlehrer G. Neupolit, Dresden, über das Thema: **„Haben wir in Sachsen eine christliche Schule?“**

Da im Hinblick auf das in Aussicht stehende Reichsausschreiben der Vortrag für alle, die eine christliche Jugendbergehung wünschen, von Bedeutung sein wird, laden wir alle unseren Bestrebungen nachstehenden Kreise der Bevölkerung, im besonderen Eltern und Erzieher, herzlich ein.

Neuer Sächsischer Lehrerverein, Gaugruppe Riesa.

Richters Musikhaus

Telefon 31 Riesa Albertplatz 6

Erstklassige Planos

Flügel, Harmoniums stets am Lager

Grammophone, Schallplatten, Violinen Blasinstrumente, Trommeln

Flöten, Ziehharmonikas **Spielwaren aller Art** Reparaturen sauber und billig



Linoleum

Druck-Läufer

87 cm	2.50	2.25	2.10
90 cm	3.40	3.00	2.80
110 cm			4.30
130 cm			5.20

Läufer, durchgemustert

87 cm	4.70
90 cm	6.40
100 cm	7.10

Druck-Teppiche

150/200	13.50
200/250	22.50
200/300	27.00

Teppiche, durchgemustert

150/200	26.50	24.00	23.00
200/250	43.80	40.20	38.40
200/300	51.50	48.25	46.00

Tisch-Linoleum

grün und blau	
80 cm	2.20
90 cm	2.60
100 cm	3.20

Wachs-Barchent

70 cm	1.55
85 cm	1.90
100 cm	2.30
115 cm	2.60

Wachstuch-Tischdecken

in allen Größen

Ernst Müller Nachf.

Inh. Paul Wende.

Weihnachtsangebot!

Billets	160.—
Kommoden	38.—
Bettstellen	22.50
Sühle, Spiegel	
Flügelgardenen	
sowie alle anderen Möbel	billigst.

Tischlerei, Möbelfager

Kurt Helde

Hauptstraße 23 Goethestraße 64.

Riesa, Höpfners Saal.

Dienstag, 30. November, 7,1/2 Uhr

In Heidelberg hab ich mein Herz verloren.

Ein musikal. Volksstück von Lena u. Liebe in vier Akten von H. W. Köhler. Der erfolgreiche Dichter wirkt selbst in einer der Hauptrollen mit. Karten im Vorverkauf von 0.80 bis 2.— M. bei Abendbrod und Wittig. Abendkasse Aufschlag. Keine Wiederholungs.

Bormann-Tee

Die blumige Qualität und das kräftige Aroma meiner **Tee-Arten** indischer und sinesischer Herkunft verschafft mir einen ständig wachsenden Kundentkreis. — Man trinke nur

Bormann-Tee

das Bfd. RM. 4.80, 6.00, 6.40, 8.00. **Rieser Kaffee-Röstwerk**

Adolf Bormann

Wettinerstraße 25.

Vereinsnachrichten

Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Am 27. Novbr. abends 8 Uhr spricht im Saale der Eldterrasse Herr Oberlehrer Neupolit, Dresden, über das Thema: „Haben wir in Sachsen eine christliche Schule“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Sonntag, den 28., nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung im Rest. Karpfenschänke. Vorstandsmittgl. eine Stunde früher wegen Besprechung der Weihnachtstfeier. **Christlicher Eisenverein.** Unsere Mitglieder werden zu dem Vortrag i. d. Eldterrasse („Neuer Säch. Lehrerverein“) herzlich eingeladen. **Gesellschaft „Eintracht“.** Morgen Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im „Heitern Blick“. **Regler-Verband Riesa u. Umg. (D.R.V.).** Sonntag, den 28. Nov., Städtewettkampf Falkenberg. Liebenwerda, Riesa (Eldterrasse). Verband Riesa stellt 10,15 vorm. Bahnhof zur Einholung der Regler mit Musik. Vollständige Beteiligung Pflicht, Freunde des Reglerports willk. **Ev.-nat. Frauenverein.** Donnerstag, den 2. Dez., Hauptversammlung bei Wöblius mit Bericht über das Düsseldorf Fests.

Kate Conrad Albert Vogel
grüßen als Verlobte
Riesa Oschatz
28. November 1926

Statt Karten.
Dipl.-Ing. Hans Mertens und Frau Käthe geb. Lambert
zeigen ihre vollkommene Verablung an.
Lippstadt / 25. November 1926 / Olaußitz.

Gasthof Goldner Löwe.

Renoviert. **Sonntag und Sonntag Bockbier-Ausschank.** Schinken in Bratels. N. Bodwärtchen. Garküche. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Dierzu laden ergebenst ein Karl Schwann u. Frau.

Café Weiß, Seerhausen

Morgen Sonntag abends 8 Uhr abends und Sonntag ab mittag **großes Radio-Konzert** und Vorführung von Walter Bäcker, Riesa. Empfehlung N. Kaffee und Kuchen in bekannter Güte. **Radeberger Bitter, Radeburger Ostbräu.** — N. Garküche. Dierzu laden alle Radiofreunde ein E. Weiß, W. Bäcker.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 27. November, von 7,8 Uhr und Sonntag, den 28. November, von 4 Uhr nachm. au **großes Preis-Skaten.** Freundlich ladet ein A. Garbe.

Gasthof zum Schwan

Riesa-Merzdorf. Nächsten Sonntag, 28. 11. 26 **feine öffentl. Ballmusik** der öffentl. vollbesetzt. Musikkap. Dorff-Domburg, Anfang nachm. 5 Uhr. Eintritt. Autoverbindung. Es laden hieran freundlich ein U. Gärtner und Frau.

Restaur. zur Burg.

Morgen Sonntag früh Schlacht. fest. Schlachtwarm. Weißfleisch. Ego. Laden ein Fern. Radeberg u. Frau.

Reichshof Zeithain.

Gaststätte des sächsischen Kraftverkehrs. Günstige Fahrgelegenheit. Sonntag, 28. November, von 8 Uhr ab **feiner öffentlicher Ball.** Stimmungsvolle Musik. Dierzu ladet freundlich ein Oskar Gäbler.

Safermafgänge

Empfehle Gänsefleisch, Leber, Fett. **Carl Jäger, Gröbä.** **Frischgeschlachtete Rinde** im Fell, getreift, gespickt geteilt, diese Woche billiger **Rehrücken, Reule** „Blätter“ **sa. feine Haselnüsse** frischgeschlachtete **Safermafgänge** prima Mastenten lebende **Rapfen** N. Vordionschleie **frische Seefische.** **Carl Jäger, Gröbä.**

Achtung!

Deute und morgen Sonntag abends werden fette Gänse ausgeschlachtet und verpackt. **Gänsefleisch, Rinde, Leber, Fett.** **Clemens Bürger.**

Grüne Heringe

frisch eingetroffen. **Johannes Johne** Bismarckstraße 24. **Gold- u. Zlornschrouden!** Stelle Sonntag zum Markt billigst Goldfische, Barsche, Heise, Orfen usw., sowie Kranchen, Fischotter, Schnecken, Krige, Thermo-meter usw. zum Verkauf. **Josef Stäbe, Riesa** Goldberger Str. 23.

Neue marin. Selbheringe

aus besten Zutaten hergestellt, empfiehlt jeden Freitag u. Sonntag **N. Gutmann, Hauptstr. 44.** **Zum Wochenmarkt la Schweißgerichte** prima fertige **Commereure** 1/2 Bfd. 40 Bfd. **Zeller, Verkt. Stamm.**

Frisk eingetroffen

f. grüne Heringe. **Carl Jäger, Gröbä.**

Sonntag Wochenmarkt Riesa.

Nachmals **Preiswert. Blumenkohl** trock. Zwiebeln, 10 Bfd. 1.15 **Kleier Spottien** 1/2 Bfd. 18 Bfd. 1/2 Bfd. 35 Bfd. **Rehrücken** frische **Commereure** **Bauernbutter** **Rise**, stadtbekannt. **Qualit.** **Johannes Johne, Stand I** Bismarckstraße 24. **Schöne mehrfache**

Speisekartoffeln

empfehle genterweise **N. Gutmann, Hauptstr. 44.**

Gasthof Lichtentee.

Sonntag **öffentl. Ballmusik** **Gasthof Wöllnitz.** Sonntag **öffentliche Ballmusik.** Anfang 8 Uhr.

Gasthof Plotitz.

Sonntag, d. 28. Novemb. **großes Preis-Skaten.** Anfang 7,8 Uhr. Ergebenst laden ein **Oskar Nicol u. Frau.**

Gasthof Stötz.

Sonntag, d. 28. Novemb. **Bockbierfest** mit **Ballmusik.** 10 Uhr **Wagnerkonzerte.**

Gasthof Herr Gevatter

Böllnich. Sonntag, d. 28. Novemb. **groß. Preis-Skaten.** Anfang punkt 8 Uhr. Um gütige Unterstüzung bitten **Oswin Schuler.** Die heutige Nr. umfasst 22 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Die Verlängerung der Vollzeitskurse in Preußen. In einer Sitzung der Konstituante des preussischen Landtages wurde erörtert, die Verlängerung der Vollzeitskurse...

Der deutsche Ostwand hält vom 26. bis 28. November in Berlin eine Bundestagung ab, die in den Räumen der Hochschule für Politik stattfinden wird.

verabschiedeten Seiten Lage über die Reform des Gerichtswezens laut. Die Verabschiedung der Kammergesetze gegenüber dem Reichstag...

Die Reise Chamberlains nach Genf. Genes veröffentlicht folgende Depesche aus London: Sir Lunden Chamberlain wird begleitet von seinem Privatsekretär Selby...

Die politische Lage in Griechenland. Die von gewissen Korrespondenten wiedergegebenen Gerüchte, wonach viele Offiziere unter Führung von Vlachos eine neue Militärliste...

Die neue nationalsozialistische Partei als Opposition gegen Hitler. In Berlin vollzog sich gestern unter Führung Dautenheims, eines früheren Mitglieds der nationalsozialistischen Partei...

Umwandlung von Todesstrafen in Zuchthausstrafen im Fall Pannier. Das preussische Kabinett hat in seiner Sitzung vom 24. November beschlossen, die in der Strafsache Schirmann und Genossen...

Die Einladung Dr. Stresemanns nach Hamburg. Der Hamburger Senat hat, wie bereits gemeldet, den Reichsaussenminister zu einem offiziellen Besuch nach Hamburg eingeladen.

Verurteilung wegen Landfriedensbruchs. Wegen Landfriedensbruchs wurden vom Großen Schöffengericht Kirchberg neun Kommunisten zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1 Jahr, drei andere, darunter zwei Stadträte...

Neues Verbot der Freizeitschriften in Frankreich. In einer der letzten Kabinettsitzungen wurde der Justizminister ermächtigt, ein neues Verbot gegen die Freizeitschriften in der Kammer einzubringen.

Kapitän Ehrhardt verläßt den Minister Grafenbach. Der preussische Innenminister Grafenbach hatte Anfang November dem Landtage eine Denkschrift überreicht, die sich mit den Forderungen des Kapitän Ehrhardt befaßte...

Ein Mitglied des Reichsbanners wurde gestern abend in Roßbit in Berlin von 8 roten Frontkämpfern überfallen und mißhandelt. Einer der Täter, ein Arbeiter, wurde festgenommen.

Dr. Kaufher in Berlin.

Dr. Kaufher in Berlin. Die bildliche Verfassung Dr. Kaufher, des deutschen Gesandten in Warschau, nach Berlin, hängt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, mit den gegenwärtig in Berlin stattfindenden Verhandlungen über die Chorzowwerke...

ATA Henkel's Scheuerpulver. Keine Hausfrau mag es entbehren!

Zementrohre. 10-60 cm l. B., große Vorken ab Lager lieferbar, ferner Brunnenringe, Stufen, Zementziegel, Säulen, u. Torläufe, Böschungspfähle, Offenrohre, Flurplatten, prima Portland-Zement empf. zu äußersten Preisen. Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357

Selbst geschmiedet. Roman von K. von Fregede. 9. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Klottilde konnte nicht widerstehen. Bangsam, den anmutigen Kopf leicht geneigt, begab sie sich nach dem Trauergemach.

er liebt Klottilde und schaute sich nach ihr, aber die Herzensneigung war in Gefahr, von dem maßlosen Hochmut, der ihn jetzt beherrschte, überwuchert zu werden. Zumellen tauchten Gedanken in ihm auf, die ihn erschreckten. Wenn Anneliese starb? Höchstwahrscheinlich erditen sie und er zu gleichen Teilen.

„Sehr erfreut, gnädige Frau Richte, und wenn's gestattet ist, spreche ich einmal vor, um mir den Stammbaum und das Lichterchen anzusehen, sollen ja prächtige Kinderchen sein.“ Egon lud zum Platznehmen ein, er konnte nicht anders.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Kochmals HSV. gegen Sportklub.

In den bisherigen Berichten und überhaupt dem Spiel gibt es doch zu beklagen, daß der Sportklub-Torwächter dem Gegner den Ball nicht ins Gesicht geschlagen, sondern unportlicherweise durch zu lauges Halten des Balles und mit den Worten „hier ist der Ball“ den Angreifer gereizt hat. Dies bekräftigt Herr Sowada am Montag vormittags noch. Nachmittags hatte er schon seine Aufschauung geändert. Sachgemäß ist der Torwächter in diesem Falle zu verwarnen und ein Schiedsrichterball zu geben. Herr Sowada entschied aber freitags für HSV, und dieser wurde 5 bis 6 Meter vor dem Tor ausgeführt. Dem Schiedsrichter passierte hier die zweite Fehlwurfbewegung zu Gunsten des HSV. Sämtliche Spieler müssen 9 Meter vom Ball entfernt sein. Die Sportklubler wurden von Herrn S. ausdrücklich in dieser Entfernung gehalten, zum mindesten auf der Torlinie, während die HSV'er schon 7 bis 1 Meter neben dem den Freitags ausführenden Spieler standen. Unmittelbar auf diesen regelwidrigen Freitags wurde das Siegestor erzielt und zwar zwei Minuten vor Schluss, obwohl Sportklub mehr im Angriff gelegen hatte. Nur dessen schlechter Innenturm konnte kein Tor bei dieser HSV-Verteidigung erzielen. Nach dem Schiedsrichter-Entscheidungen war sie vollkommen fair und ohne Handspiel. Nur der schwache Sportklub-Sturm gab zu Straßköpfen und Wagherrerei Anlaß. Dabei halte man sich nur das Spiel des linken HSV-Verteidigers vor Augen. War das mit den Regeln in Einklang zu bringen? — Im übrigen sollte man nicht solche Berichte über Erschleute usw. eingeben. Tatsache ist, daß der HSV mit Erfolg, aber aus der 1. Klasse, austrat. Warum mußte es gerade ein Spieler sein, über dessen hinterhältige, unfaire Spielweise man sich selbst bei HSV klar ist?

Die erste Elf von Sportverein Höderau

brachte es am verg. Sonntag fertig, die spielstarke Elf von HSV. Leipzig um sicher mit 5:2 nach Verlängerung zu schlagen.

Zum Zielverkauf: Höderau hat Wagherrerei und der Spielklub nicht gegen den Wind, was gegen eine solche Kampfmannschaft wie Leipzig als sehr gewagt galt. Der Ausstoß von Leipzig wird durch den Höderauer Mittelflächer Wunde 1 abgefangen und selbstiger schickt seinen Sturm nach vorn, aber der Leipziger Torwart hält alles. In der 24. Minute bringt Wunde 2 durch Bruchschuß unter die Latte Höderau in Führung. Leipzig versucht auszugleichen und Höderau den Vorprung zu erhöhen. Die Höderauer Läuferreihe hat einen sehr guten Tag und entlastet die Verteidigung. In der 35. Minute war es Heuler 2, welcher den Vorprung auf 2:0 übernahm. Bis zur Halbzeit ist an dem Resultat nichts mehr zu ändern. Gleich von Halbzeit weg legt sich Leipzig tüchtig ins Zeug, was auch mit einem Tor belohnt wird, aber jetzt drückt Höderau und doch kann Leipzig durch Mißverständnis der Verteidigung den Ausgleich erzielen. Alle Bemühungen Höderau, einen Vorprung zu erzielen, blieben bis zur regulären Spielzeit vergeblich. Es macht sich eine Verlängerung von 2-15 Min. nötig und Leipzig führt dem Höder. Tempo zum Spiel, jedoch Höderau durch 3 weitere Erfolge durch Heuler 2, Juch und Peller das Endresultat von 5:2 herbeiführt. Beim Sieger gab jeder sein Bestes her und verdient die Mannschaft ein Gelmfloß. Der Höder.

Die Klare, kühle Stimme des Anwalts wachte ihn aus seiner Verunsicherung.

„Es ist mein Wille“, hieß es in dem Testament, „daß während eines vollen Jahres alles in der Nordburg im alten Geiste bleibe. Zum Vormund meiner Nichte Anneliese, Komtesse Nordburg, ernenne ich meinen Neffen, den Grafen Egon Nordburg. Erst nach Ablauf eines vollen Jahres soll bekanntgegeben werden, wie ich über den Hauptteil meines Nachlasses bestimme. Dagegen treten die Verfügungen betreffs der Renten und Legate sofort in Kraft.“

Mit meinem Neffen, dem Baron Kurt Lessen, habe ich mich im Geiste schon seit längerer Zeit ausgeführt. Diese Güntersänderung hat Kurt meiner Nichte Anneliese zu danken; sie sprach mit soviel Wärme von der Baronin Klothilde, daß ich auch ihr verzeihe, den Zwiespalt in unser Haus getragen zu haben. Durch Anneliese erfuhr ich auch, daß es Kurtis brennender Wunsch ist, sich zu einem tüchtigen Ingenieur auszubilden. Dieser Wunsch soll erfüllt werden. Kurt's Gütem und seine beiden Kinder werden für die nächsten drei Jahre Aufnahme im Schloß Nordburg finden. Es sollen der Baronin fünf Räume angewiesen werden; sie nimmt mit ihren Kindern an allen Mahlzeiten teil. Ich lege ein Abzugsgeld von zweihundert Mark monatlich für sie und die Kinder aus. Kurt erhält bis auf weiteres eine jährliche Rente von zweitausend Mark, die ihm in monatlichen Raten zu zahlen sind. Außerdem werden ihm Reisegebeur und Ausgaben für seine Studien ersetzt.

Anneliese und Egon, voraussichtlich meine Universalerben, haben es nicht nötig, sich irgendwelche Einschränkungen aufzuerlegen. Mein langjähriger, treuer Berater, Rechtsanwalt Dr. Struß, ist angewiesen, über jede verlangte Entscheidung zu quittieren, sofern es sich nicht um Veräußerung handelt. Ich hoffe, durch diese Maßnahmen zum Besten der beiden Menschen zu handeln, welche mir am nächsten stehen — Anneliese und Egon. Beide sollen noch ein volles Jahr hindurch ledig bleiben, erst nachdem sie meine allerletzten Willensäußerungen erfahren haben, mögen sie die Ehe schließen.

Es folgten nun die näheren Bestimmungen betreffs der Renten und Legate. Da ging keiner leer aus, und kein Auge blieb trocken. Graf Harold war ein strenger Herr gewesen, aber das Herz hatte er auf dem rechten Fleck gehabt, das wurde jetzt so recht allen klar.

Nur das Gesicht des Grafen Egon war immer länger geworden. Seine Augen funkelten im heftigsten Zorn. Baron Lessen sah ganz verklärt aus. Er war dicht zu seiner jungen Frau herangerückt, Hand in Hand saßen sie dort, aller Höder war vergessen.

„Ich wußte es“, flüsterte Klothilde, „oh, ich wußte es, er war der Beste einer, mein Dant kennt keine Grenzen.“ „Ja, ja, das hat mein alter Harold gut gemacht“, lobte Baron Feodor, welcher gleichfalls reichlich bedacht worden war, „nun frisch ans Werk, mein guter Kurt, wie leben in einer Zeit, wo die Arbeit adelt, noch kannst du alles erreichen, strebe und lerne!“

Der junge Mann schüttelte die ihm dargereichte Rechte. „Das will ich, Onkel Feodor, und du sollst sehen, ich bringe es zu etwas! Welch ein Glück, Frau und Kinder in so sicherer Obhut zu wissen!“

Egon hatte die schmalen Lippen fest zusammengedrückt. Es würgte in seiner Kehle, er mußte mehrmals ansetzen, ehe er sprechen konnte.

„Auf ein Wort, Herr Notar“, sagte er dann mit heiserer Stimme, „müß ich den Inhalt dieses Testaments anerkennen? Kann ich nicht Einspruch dagegen erheben.“

Torwächter Jant bewies wieder mit seinem großen Können, daß er mit als besser im Gau Nordachsen anzusprechen ist. Auch den Leipziger Torwart trifft an den 5 Toren keine Schuld und hielt sich tadellos, außerdem konnte der linke Verteidiger, Mittelflächer und rechte Stürmische gelassen. Am Sonntag den 28. trifft die erste Elf wieder auf eine Elf der 1. Klasse. Diesmal heißt der Gegner Sportverein Höderau. Anstoß 2 Uhr. Mit der Leitung wurde Schiedsrichter Richter HSV. beauftragt. B. J.

Gaugruppe Nordachsen D. L.

Sonntag, den 28. November, nachmittags 2 Uhr findet in Hosen im Restaurant „Deutscher Adler“ eine Sitzung des Untergruppen für Handball statt. Zur Beratung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über die Herbstrunde und Entscheidungen; 2. Anträge; 3. Aenderung in der Veranordnung des Handballspiels; 4. Weiterläufe keine Spielpaare; 5. Beginn der Frühjahrsrunde; 6. Wanderschaftsspiele 1927/8; 7. Bildung eines Wablausschusses; 7. Verchiedenes.

Mittel-Deutschland gegen Süd-Deutschland.

Die Mitteldeutsche Mannschaft hat zu dem am 5. Dezember in Leipzig stattfindenden Spiel eine Aenderung erfahren: Karlhe von Möller (VSV. Leipzig) ist der Dresdner Mantel Spieler.

Wettkampfbildnis in Berlin.

Am Sonntag, den 5. Dezember, trägt der S.C. Woleidon Berlin im Stadtpark Charlottenburg in der Krummenstraße einen Clubkampf gegen den 1. Leipziger S.C. Woleidon von 1900 aus. Der Leipziger Mannschaft gehört der vorjährige deutsche Meister Heinrich an, Rekordinhaber von 50 bis 500 Meter und im freien Stil. Außerdem Niekbach, der Sieger im Schwimmen „Luer durch Paris“.

Pernt im Winter Schwimmen und Rudern? Zur Vorbereitung für den Sommer-Wassersport beginnen in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen (Volkshochschule) Schwimmkurse für Anfänger am Montag, 29. November, 7 Uhr abends mit einleitender Vorbesprechung Turmhalle Derslingerstraße 18 a. Sportliches Schwimmen, Mittels Dienstag, 30. November, 4 bis 5 Uhr Bismarckstraße 64. — Ruderkurse am Dienstag, 30. November, 7 Uhr abends mit einleitender Vorbesprechung Reichstagsufer 6. Auskunft Kurfürstent. 48, Kurfürst 1309.

Der B. D. N. gegen die Weltumrinder.

Nachdem der Bund Deutscher Radfahrer mehrfach in scharfster Weise gegen das Bagabundentum der sogenannten „Weltreisenden“ vorgegangen ist und jede Unterbrechung verweigert hat, verweigert es diese immer wieder, bei angänglichen Anlässen anzuklopfen. Man scheint sich nicht das Ansehen zu machen, den Herrn Reichspräsidenten mit Beteiligkeiten zu beschäftigen, und es soll daher in aller Öffentlichkeit gesagt werden, daß alle diese Ausfahrten zwecklos sind. Die Regierung überweist sie dem B. D. N., der auf Grund der traurigen Erfahrungen der Herren „Weltreisenden“ die gebührende Antwort zuteil werden läßt. Unsere guten Fabrikate haben die Reklame solcher Abenteuer nicht nötig, und die Aufstellung der Reisepläne

„Das können Sie nicht, Herr Graf. Es handelt sich hier ja nicht um ein Majoratserbe.“ Graf Nordburg hatte freies Verfügungsrecht über seinen Besitz. Wenn Sie nur einen Pflichten teil erhalten, müssen Sie sich auch zufrieden geben.“

„So — ich danke Ihnen. Mit gütiger Erlaubnis ziehe ich mich eine kurze Viertelstunde zurück. Später nehmen wir das Frühstück zusammen ein.“

„Er gönnt uns unser Glück nicht“, sagte Klothilde leise, als er hinaus war, „ich konnte ihm den Reid am Gesicht ablesen.“

„Er wird sich darüber beruhigen“, meinte Baron Feodor zuversichtlich, „ist er doch der am reichsten bedachte.“ Der Notar und sein Gehilfe waren noch längere Zeit vollatm befristigt. Jeder bekam einen Scheck und durfte die ihm vermachte Summe bei der Bank erheben.

Als alle den Saal verlassen hatten, und nur noch Lessen sich in gedämpftem Ton unterhielten, erschien Egon wieder. „Sein Gesicht war sehr vor steinernerem Grimm. Solch eine gründliche Enttäuschung hatte er nicht in Betracht gezogen. Und wer weiß, was noch geschah! Wenn es herauskam, daß er bereits verheiratet war, und zwar unter seinem Stände, mit einer kleinen Verkäuferin, deren Vater nur durch den Tod dem Zuchtthaus entronnen war, dann drohte ihm vielleicht vollständige Enterbung. In ihm war kein Gefühl des Dankes für den Verstorbenen; er hatte zu bestimmt darauf gerechnet, jetzt gleich in den Genuss des großen Reichthums zu treten.“

Er trat dicht an den Tisch heran, auf dem noch das Testament seines Oheims lag. Als bedürfte er einer Stütze, so fest legte er die Hand auf die mit grünem Tuch überzogene Platte.

„Die Bestimmungen, welche das Schreiben dort enthält, können unmöglich zur Ausführung gelangen, soweit es sich um Baron Lessen und dessen Ehefrau handelt.“

„Ich weiß, warum Sie Einspruch erheben, Herr Graf, bemerkte der Anwalt ruhig. „Sie denken an den Bruder der Baronin, auf welchem der Verdacht des Mordes ruht.“ „Ja. Es wäre ja gegen alle Gerechtigkeit und Moral, wenn die Schwester des Mörders infolge der unseligen Tat Bortelle genießen sollte.“

„Mein Bruder ist kein Mörder!“ rief Klothilde sich erhebend im Tone heftiger Entrüstung, „seine Unschuld wird an den Tag kommen und der Mörder seiner Strafe nicht entgehen. Ich bin überzeugt, daß Reinhold mit wenigen Worten seine Unschuld beweisen könnte, und da er es nicht tut, so liegen Gründe vor, die wir nicht kennen. Ich glaube fest an meinen Bruder, und darum bin ich hier auch erschienen. Ich habe es nicht nötig, den Blick zu senken und mich setzen zu verbergen. Reinhold wird eines Tages glänzend gerechtfertigt vor der Welt dastehen.“

„Geben Sie Himmel, daß Ihre Zuversicht sich erfüllt, Frau Baronin“, sagte der Notar ernst, „doch auch für den Fall, daß es zur Beurteilung des Angeklagten kommt, kann Ihnen keiner hier den Platz im Schloß strellig machen, Ihnen sowenig, wie Ihren Kindern. Lehnen Sie sich nicht weiter gegen die letztwilligen Verfügungen Ihres hochherzigen Verwandten auf, Herr Graf. Es wäre ja auch grausam, wollte man die gnädige Frau entgelten lassen, was ihr Bruder vielleicht in einem Augenblick begangen, wo er die Herrschaft über sich verloren hatte.“

„Ich bitte dich, Klothilde, verzichte auf den Aufenthalt im Schloß, der Onkel hat dir eine Summe ausgezahlt, von der du auch in unserer bisherigen hübschen Wohnung bequem leben kannst!“ rief Kurt.

Klothilde schüttelte sehr bestimmt den Kopf. Dann

„Ich erwidere, daß die Bagagen ohne Kenntnis von Band und Reiten sind — und in ihrer Notwendigkeit Gegenüber durchzuführen wollen, die unübersichtbar sind. Außerdem entstehen für solche Fahrten jeglicher Kontrolle, da die üblichen Stempel nichts besagen. Das Behauptete ist jedoch, daß die Weltreisenden infolge ihrer Mittellosigkeit dem Auslande zur Last fallen und das Ansehen des Deutschen in Nichts bringen. Weltreisen auf dem Rade hat man schon vor 40 Jahren gehabt, als das Fahrrad erst wurde, weise seiner Unzulänglichkeit erörtern mußte. Als z. B. ein Thomas Zwick aus Meile um die Welt auf dem Rade anführte, hauste man über eine solche sportliche Dauerleistung. Sie wälzte sich aber unter anderen Bedingungen, indem er damals die nötigen Mittel vorhanden waren und Stevens schon seinen Fahrtenplan so aufstellte, daß die Durchführung der Reise möglich war, wenn Maschine und Mensch die nötige Ausdauer hatten. Heute mit unseren vollkommenen Maschinen, werden Wanderfahrten von 4000 bis 5000 Kilometer Ausdehnung alljährlich von den Wanderfahrern des Bundes ausgeführt und sie können mit leichtem Gepäck 1000 bis 2000 Kilometer ausgedehnt werden, wenn Wind und Zeit keine Hölle spielen würden. Dem unkontrollierbaren Bagabundentum auf dem Rade ohne Geld wird der B. D. N. energisch entgegenzutreten, indem jegliche Unterhaltung und die Ausfertigung von Pässen und Visa verweigert wird.“

Kunst und Wissenschaft.

Zeitungs-wissenschaftliche Ausstellungen. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Universität München veranstaltet das an dieser Universität bestehende Institut für Zeitungs-wissenschaft im Rahmen der ihm zugehörigen Grenzen eine Ausstellung, in der ausgewählte Abhandlungen der Publizistik anschaulich gemacht werden sollen. Gleichzeitig wird damit eine Ehrung des größten deutschen Publizisten, Josef v. Görres, verbunden sein. Außerdem werden Zeitschriften aus der französischen Revolution gezeigt werden.

Der Volksverband der Buchfreunde, Seewasser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berlin-Strasse 42/43, der größte und älteste Buchverband Deutschlands, wurde anlässlich der „Großen Volks-Ausstellung, Berlin 1920“, von der Preussischen Staatsregierung in Anerkennung hervorragender Verdienste als einziger Buchverband mit dem Staatspreis der Preussischen Staatsregierung ausgezeichnet. Der V. d. B. dankt diesen Preis der Tatsache, daß seine inhaltlich wertvollen, schon ausgeschalteten und unerreichbar billigen Bücher als besonders wirksamvolles Mittel im Kampf gegen die Schundliteratur bewertet wurden.

Zur besonderen Beachtung empfehlen wir unseren Lesern die der heutigen Tagesblatt-Nummer beiliegende alte Liste der Dresdner Firma Gern. Mühlberg, Wallstr. — Weberstraße — Zschekestraße. Seit vielen Jahrzehnten als führendes Spezialhaus für Sträuße, Weihnachtsbäume, Wäcker, Gläser, sowie Damen-Derren-Kinderbekleidung bestens bekannt, wird die Firma durch ihre heutige Beilage eine ganz hervorragende Einkaufsgelegenheit, den am 26. 11. beginnenden Weihnachtsoverlauf zu veranlassen. Bei dem strengen Winter der Firma, nur beste Qualitätswaren zu liefern und dieselben zu niedrigen Preisen anzubieten, dürfte sich ein Besuch der Weihnachtsverkaufstage als besondere Verkaufsveranstaltung ganz bestimmt lohnen.

Ich sie mit den großen leuchtenden Regalen auf die hohen Bücherregale, die eigenverfertigte Decke und durch die Bogenfenster in die goldbraune Nacht des Herbstes hinaus. „Wagst du wähest, Klotz, wie sehnsüchtig ich Jahr um Jahr davon träumte, nur wenige Tage in diesen schönen alten Räumen weilen zu dürfen, wädest du so nicht sprechen. Was meine geheimsten Gedanken nicht zu erhoffen wagten, das erfüllt sich mir ganz unerwartet, und ich sollte es zurückweisen? In keinem Fall! Annelieses gütiger Fürsprache verdanke ich diese Günst, und ich bin glücklich in ihrer Nähe weilen, mit ihr verkehren zu dürfen. Ich werde sie auch gesund pflegen, verlass dich darauf!“ Egon verneigte sich. „Dann ist wohl nichts mehr zu sagen. Zum Frühstück, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Er schien jede weitere Entgegnung für überflüssig zu halten. Man sah es ihm an, daß er sich nur einweilen fügte. Den Kampf gab er nicht auf.

Jägernd hatte Kurt sich erhoben, doch schon hatte Onkel Feodor der Baronin den Arm geboten. Kurt folgte mit hochgehobenem Kopfe.

Es war peinlich, sich nur geduldet zu wissen. Doch wozu sich verdrängen lassen? Klothilde war in ihrem Recht. Das Schloß sowohl wie das Vermögen gehörten bis jetzt Egon ebensovienig wie ihm, dem Baron Lessen. Sie alle waren gleichermassen Gäste hier und einer hatte vor dem anderen nichts voraus.

Das Frühstück verlief, dank der lebenswürdigen Unbesonnenheit der Baronin, weniger peinlich, als alle befürchtet haben mochten.

Egon zog sich dann freilich bald zurück. Auf seinem Schreibtisch fand er einen Brief von Blanca; sie fragte sehr kühl und bestimmt, an welchem Tage Egon sie erwartete.

Seine Nerven waren infolge all der Aufregungen so angegriffen, daß er das nach Reichen duftende Papier zerstückte und zu Boden warf. Er war jetzt wahrhaftig nicht zum Schreiben ausgelegt, in einigen Tagen wollte er Blanca mitteilen, daß sie vorläufig noch im Hause ihrer Mutter bleiben müsse.

13. Kapitel.

Der Mord hatte in der ganzen Stadt großes Aufsehen erregt und Empörung hervorgerufen. Man war ohnehin den fremden Arbeitern und Beamten nicht besonders wohlgesinnt gewesen. Jetzt betrachtete man jeden von ihnen mit erhöhtem Mißtrauen.

Nur wenige Herren hatten Gelegenheit gehabt, Reinhold kennen zu lernen und einen Eindruck von seiner Persönlichkeit zu gewinnen. Die Mehrzahl verurteilte ihn im voraus, nannte die Fremden „hergelaufenes Pack“ und verminschte sie, ohne zu bedenken, daß durch den Bau der Bahn viel Geld hier verdient wurde.

Im Park, neben dem Platz, wo der Mord geschehen war, hatte man Fußspuren entdeckt, die sich in den nebelbelegten Boden eingedrückt, aber auch wieder vermischt hatten.

Zwischen den Tannen mußte jemand gestanden und dem Grafen ausgelauert haben. Es war demjenigen wohl die Zeit lang geworden, so daß er seine Stellung mehrmals wechselte und sich immer wieder in ganz kurzen Abständen hin und her bewegte. Dadurch waren die Fußspuren zum Teil unkenntlich geworden, aber so viel war doch daraus zu ersehen, daß Reinholds elegante Stiefel sie nicht getreten haben konnten.

Fortsetzung folgt.



Graf Arco v. Bredow

Ehrungen für führende Gelehrte der Elektroindustrie.
In der Festigung des Elektrotechnischen Vereins und der Heinrich-Hertz-Gesellschaft wurde Graf Arco und dem Reichsfunkkommissar Staatssekretär a. D. von Bredow die bronzene Heinrich-Hertz-Medaille auf einstimmigen Beschluss der Heinrich-Hertz-Gesellschaft verliehen.



Ein Eisenbahndamm auf der Strecke Neubrandenburg—Stettin in 80 Meter Länge abgerichtet.
Auf der Strecke Neubrandenburg—Stettin ist bei der Station Sponholz der Eisenbahndamm auf 80 Meter Länge abgerichtet, ungefähr 3500 Kubikmeter Damm sind verschwunden. Auf der gefährdeten Strecke wird ein Verkehr unterhalten.



General Hens Inspektionsreise nach Süddeutschland.
Der neue Chef der Heeresleitung, General Hens, besichtigt zum ersten Male die Truppen des Standortes München. Unsere Aufnahme zeigt ihn im Infanteriehof der Nachrichtenabteilung. Im Bilde rechts von ihm der Münchner Stadtkommandant und der bayrische Landeskommandant, Generalleutnant Freiherr Kreh von Krefzenheim.



Zum 300jährigen Todestag Ernst von Mansfelds.
In den Niederlanden katholisch erzogen, trat Mansfeld, weil ihm der Kaiser keine Erbgüter vorzuziehen, zur reformierten Konfession und protestantischen Sache über und kämpfte mit Kühnheit und Heldentum, bis der einstige, der den zu Anfang des 17. Jahrhunderts allein siegreichen Heeren des Kaisers noch stand hielt; selbst geschlagen, furchtbar, weil er noch seiner Kriegsmannier, die Wallenstein später nachahmte, um neue Heere und deren Unterhalt nie verlegen war. Es gelang ihm zwar im Jahre 1622 bei Wiedlach einen Vorteil über Tilly zu erringen, doch wurde er 1626 von Wallenstein an der Defauer Elzbrücke entscheidend geschlagen. Er erkrankte, von Bethien Sabot, dem er ausgesogen war, verlassen, auf dem Wege nach Venedig bei Zara und Harb stehend, auf zwei Adjutanten gehängt, in voller Rüstung.

Berliner Brief.

Antikfers Leiden. — Karla aus dem Westen. — Das Theater der Hinklichen Menschen. — Hygieneausstellung. — Freizeitmesse. — Der Sohn des Scheich. — Die Heilsarmee. — Premiere im Sportpalast.

Berlin, im November 1928.

Berlin wird hundert mit jedem Tag, kann man ohne Übertreibung feststellen. Fast jeden Tag ist etwas anderes los, aber nur selten etwas erfreuliches. Man lebt und läßt leben!

Die Gerichtschronik wird bereits seit einigen Tagen durch Antikfer den Großen wieder bereichert. Dieser Mann, der wie kaum ein zweiter gewandt ist, wenn es gilt, zum eigenen Wohle Andreden zu erfinden, hat wieder einmal glänzend obgehört. Er behauptete, in der Charité sterben zu müssen — zu Tode gequält zu werden. Prompt überführte man ihn für die Dauer der Verhandlung, der er vom Bett aus folgte, in das Lazarett des Moabiters Untersuchungsgefängnisses, und nun ist Herr Antikfer eifriger denn je bei der Sache. Clou der Woche ist indessen nicht er, sondern „Karla“ — Karla aus dem Westen!

Karla war eine außerordentlich geschickte Fassadenleiterin. Bald, ihr berühmter Geniemann-Kollege, muß ein Waffentatze gegen diese 22 Jahre alte Frau sein, die eine Spezialistin auf ihrem Gebiete ist. Die Lokbarkeiten, die sie zusammenhält, verführte sie gemeinsam mit ihren Komplizen, und verdiente in einem Monat, wenn das „Geschäft“ gut ging, mehr dazu, als ein redlich arbeitender Familienvater in einem Vierteljahr erarbeitete. Sie soll es ihrer Tüchtigkeit verdanken, daß man sie zur Bandenführerin machte, der ihre Genossen bedingungslos Gehorsam entgegenbrachten. Aber da bekanntlich jeder Krug nur solange zum Brunnen geht, bis er bricht, so nahm auch Karlas Laufbahn durch ihre Verhaftung ein ebenso unvorhergesehenes wie plötzliches Ende. Das Gericht wird diese Schöne wohl für eine geraume Zeit von Tadeln zum Nutzen ihrer Mitmenschen unschädlich machen. Offensichtlich befreit sie sich in dieser Zeit...

Da ist es um die künftigen Menschen doch besser bestellt. Weder erklammern sie Fassaden, noch bringen sie andere um ihr Lob und Gut. Mit einer Anzahl von Marionetten, die sich alle „am Schnürchen“ bewegen, ist Doktor Vittorio Podrecca aus seiner Heimat, dem sonnigen Italien, in unsere kühleren Gefilde verschlagen worden, wo ihn indessen recht süßlicher Beifall quälte, nachdem man seine Redenungen kennen gelernt hatte.

In anderthalb Stunden, auf das Sorgfältigste verpackt, und die harten Minuturufen, die seine Rollen verfordern,

im Berliner „Theater des Westens“ gelandet. Ungefähr 28 Personen sind in Begleitung ihres Direktors mit zu uns herübergekommen. Sie bilden den unsichtbaren Assistentenstab des Meisters. Es sind nicht nur Sänger und Sängerrinnen, die während der Aufführungen im Orchesterraum postiert sind, sondern auch technisches Personal, das „die Puppen tanzen läßt“. Das Theater besitzt ein vollkommen eigenes Repertoire, darunter auch mehrere, für die Zwecke dieser Kleinbühne komponierte Opernmeister.

Auch Märchen und Aushattungstücke vervollständigen den Spielplan. Zum stummen Personal gehören ungefähr 600 Marionetten, durch deren Anfertigung ein Südtiroler Nest, das in der Nähe Bozens liegt, gewissen Ruhm erlangt hat. Der Hiesige heißt Valgardeña.

Reizen wir von den lieblichen Fluren Tirols nach dem südwestlichen Berlin zurück, wo einmal wieder eine Hygieneausstellung zu sehen ist, die außerordentlich reich besetzt wurde. Und weil der Ruhm der Hygieniker Scheinbar die Freizeite nicht ruhen läßt, so hatten diese, im entgegengelegten Viertel, in Schöneberg, eine Messe aufgezogen, die teils komisch, teils amüßig war.

Alle möglichen Schönheitsmittel waren hier zu finden, alle Sorten von Haar-, Mund- und sonstigen Wässern ver-



Stuer Enttäuschung sehen Sie sich bei geschicktem Inferieren in der Regel nie aus. Doch dürfen Sie nicht mehr versprechen, als Sie wirklich halten können. „Wahrheit in der Kellame“ ist nicht nur ein ethischer Grundsatz, sondern ein hervorragend praktischer.

treten. Elektrische Haarschneidemaschinen sollten ebenso an den Mann gebracht werden, wie die neuen und allerneuesten Rasierklippen. Eine Creme ward verkauft, die aus den schmutzigsten Händen blendend weiße machte, und Bachschülten konnte man sehen, daß man das Grinsen hätte lernen können. So etwas von Wiederverrentungen war noch nicht da, — und so etwas von schwächelnden Augen aufschlägen ebenfalls nicht. Vor farbigen Perrücken ward es dem Besucher ganz bunt vor Augen — vor den hierfür geforderten Preisen hingegen schwarz. Dies geschah wahrscheinlich, um den Kontrast ein wenig zu mildern. Troßdem war die Messe recht gut besucht.

„Valentino ist tot! Es lebe Valentino!“ möchte man rufen, wenn man an den Vorfällen die Riesenspektakel sieht, die das Auftreten des verstorbenen Filmkünstlers in seinem zuletzt fertiggestellten Film „Sohn des Scheich“, verführten. Und tagelang vor Beginn der Erkauführung war sein verfügbares Plakaten mehr zu haben. Es geht doch nichts über die Popularität nach dem Tode! Denn zu Lebzeiten des Mannen hat man sich bei uns niemals so außerordentlich darum gerissen, ihn zu sehen, wie augenblicklich. Schade, daß er von den Tanktemen, die seiner Firma jetzt in verdoppeltem Maße aufstehen werden, keinen Nutzen mehr hat.

Ein Bild das des Verfilmens wert gewesen wäre, hat sich am Vortage übrigens den Besuchern des Sportpalastes. Hier fand eine gewaltige Kundgebung der Heilsarmee statt, zu der sich auch ein Teil ihrer ausländischen Offiziere eingefunden hatte. Ein Jude, ein Chinese und ein Japaner hielten u. a. Ansprachen, in denen sie den Dank ihrer Länder ausdrückten für das milde, segensbringende Werk der Heilsarmee. Generalin Booth, die Mutter der deutschen Kommandeurin, gab ein umfassendes Bild der augenblicklichen Lage des Unternehmens und seiner Entwicklung. In 51 Ländern hat die Heilsarmee die Arbeit nicht nur aufgenommen, sondern auch tatkräftig durchgeführt. Bei uns allein verfügt sie über 40 soziale Anstalten, die von 178 Offizieren betreut werden. Der Personalstand des Unternehmens ist ständig im Wachsen...

Der Sportpalast ist ein idealer Versammlungsort. Noch idealer aber ist es, daß er vor einigen Tagen seiner eigentlichen Bestimmung als Arena wieder angeführt worden ist. Hochkonzertspiele erster Kräfte fanden am Eröffnungabend statt. Kunstschillerkonzerten und Schnellanten ausverwählter Melker schloßen sich an. Das In- und Ausland hatte seine ersten Majadore gestellt, die sich alle großartig in Form bekamen. Auf den Ausgang der als Wettkämpfe gedachten Spiele konnte man daher mit Recht gespannt sein.

So begann „der Winter von Berlin“, an einem Tage, an dem die herrliche Frühlingstemperatur herrschte. R.R.

